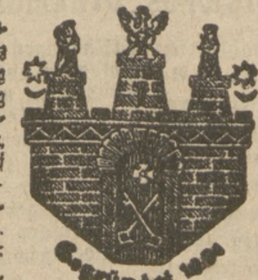
2. Ausgabe für die beschlagnahmte Nummer vom 8. September 1931

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 8.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).



Der Kampf um unser Recht in Genf

(Von unserem nach Genf entsandten Sonderkorrespondenten)

Ws. **Genf**, 5. September.

In seiner dritten Versammlung hatte der Völkerbund die Nationalitätenrechte als moralische Norm allgemeiner Gültigkeit erklärt und damit ausdrücklich Stellung genommen zu einem Problem, zu dessen Lösung er an sich bereits durch sein Gründungsstatut verpflichtet war. Die Proklamation der Nationalitätenrechte als Norm allgemeiner Gültigkeit ebenso wie die vertraglich bestehenden Verpflichtungen des Völkerbundes zum Minderheitenschutz wurden in allen Ländern, wo es außer dem Staatsvolke auch noch starke Gruppen anderer Völker gab, von diesen letzteren Volksgruppen als Rettung vor Entnationalisierung und Schutz vor Uebergriffen begrüßt.

Auch für uns Deutsche in Polen bedeuteten die Verpflichtungen des Völkerbundes zur Ausübung des Minderheitenschutzes ungemein viel, um so mehr, als Polen zu denjenigen Staaten gehört, die sich zur Durchführung des Minderheitenschutzvertrages bei Unterzeichnung des Versailler Diktates verpflichtet haben. In den etwa ein Dutzend Jahren, die hinter uns liegen, und in denen wir praktische Erfahrungen haben sammeln können, sind die von uns in den Völkerbund gesetzten Erwartungen allerdings keineswegs restlos erfüllt worden. Nicht nur bei uns ist es so, auch anderen Volksgruppen in Europa geht es so oder noch schlimmer. Von insgesamt 525 Minderheitenklagen, die bis Januar 1931 beim Völkerbund eingereicht wurden, wurden nur 314 vom Sekretariat weitergeleitet, und davon wurden — ganze 50 bisher offiziell behandelt. Mehr als alles andere können diese Zahlen ein Beweis dafür sein, wie gerechtfertigt die immer wieder geäußerte Unzufriedenheit der in fremden Staaten lebenden Volksgruppen Europas mit der praktischen Durchführung des Minderheitenschutzes ist. Aber es gibt keine andere internationale Stelle, die gegenwärtig überhaupt zum Minderheitenschutz verpflichtet ist, und alle Erwartungen der Minderheiten Europas bleiben daher nach wie vor mit dem Völkerbund verbunden.

Daß auch bei den angenommenen Eingaben die Arbeit des Völkerbundes keine sehr schnelle ist, haben wir bei unseren deutschen Eingaben oft genug feststellen müssen. Oefter als es mit der Dringlichkeit des Kampfes um unsere Lebensrechte vereinbar ist, bestanden die Maßnahmen Genfs beim Minderheitenschutz lediglich aus — **Vertagungen.** So ist es dazu gekommen, daß immer wieder eine ganze Reihe von Minderheitenklagen auf der Tagesordnung stehen und von einer Sitzung auf die andere verschoben werden. Auch auf der letzten Tagesordnung standen wieder einige Eingaben der Deutschen aus Polen. Unter Punkt 11 war die Beschwerde des deutschen Volksbundes über die Maurer-Prüfungen in Oberschlesien genannt. Bekanntlich ist diese Angelegenheit eigentlich längst durch das im Frühjahr dieses Jahres erfolgte Gutachten des Haager Gerichtshofes, das einen für die deutsche Eingabe günstigen Standpunkt einnimmt, erledigt. Der Bericht im Völkerbundsrat über das Gutachten des Haager Gerichtshofes, durch den die Haager Entscheidung für Oberschlesien bindende Kraft erhalten würde, ist aber in der Maitagung des Völkerbundsrates auf polnischen Antrag zusammen mit der Annahme des Berichtes über die von der polnischen Regierung im Zusammenhang mit den Vorgängen bei den Sejmwahlen ergriffenen Maßnahmen zum Schutze der Deutschen in Polen verschoben worden. Auch auf der eben abgelaufenen Ratssitzung wurde trotz des ganz klaren Sachverhaltes die reine Formalität der Berichterstattung über die Maurer-Prüfungen nicht erledigt und die Angelegenheit verschoben. Wie verlautet, ist man sich in einigen technischen Fragen noch nicht einig, und der Kampf wird gegenwärtig noch um die Schulstrafen geführt, die von den polnischen Behörden gegen deutsche Kinder, die zu Unrecht in polnische Schulen geschickt wurden, diese Schulen aber nicht besuchten, verhängt worden waren.

Auch die anderen auf der Tagesordnung des 4. September stehenden Punkte wurden verschoben, so die Klage des Prinzen Pleß in der Steuerangelegenheit der fürstlich-pleßschen Erbschaften und der Bericht über die Lage der deutschen Minderheit in Polen auf Grund der Eingaben des Deutschen Reiches vom 27. November, 9. und 17. Dezember 1930 und der Eingabe des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien vom 7. Januar 1931. Wie man hört, soll der Bericht des japanischen Vertreters über die Wiedergutmachungsmaßnahmen der polnischen Regierung in Oberschlesien, Posen und Pommerellen in einigen Punkten geändert werden, die Aenderung stößt jedoch gegenwärtig noch auf den Widerstand der polnischen Delegation.

Inzwischen haben eine Reihe von Vorgängen die Deutschen aus Polen veranlaßt, von neuem den Völkerbund um die Wahrung ihrer Rechte anzugehen. Von besonderer Bedeutung ist im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Lage der Deutschen in Polen, die nun auf der zweiten Ratstagung noch in diesem Monat erfolgen soll, die Eingabe des deutschen Volksbundes aus Oberschlesien vom 21. August dieses Jahres, über die bereits eingehend berichtet wurde. Es ist kaum anzunehmen, daß bei der Schwerfälligkeit der Völkerbundsmaschinerie diese Eingabe noch auf die Tagesordnung der zweiten Septembertagung gesetzt wird. In jedem Falle wird aber der Bericht des japanischen Delegierten an der Feststellung der neuen Klage, daß die Lage der Deutschen in Oberschlesien sich bisher in nichts geändert hat, nicht vorübergehen können. Ein Uebergehen dieser Tatsache würde einen weiteren schweren Schlag für das Prestige des in der letzten Zeit bereits so stark gerupften Völkerbundes bedeuten.

Völkerbundsversammlung eröffnet

Genf, 7. September. (R.) Schon lange vor dem auf ½11 Uhr angesetzten Beginn der Eröffnungssitzung der 12. Völkerbundsversammlung herrschte in den Wandelgängen des Versammlungsgebäudes das an solchen Tagen übliche lebhafte Treiben. Auf der Straße hat sich eine starke durch umfangreiche Ordnungsmaßnahmen zurückgehaltene Menge angesammelt, die, da die Tribüne nur über eine ganz beschränkte Anzahl von Publikumsplätzen verfügt, wenigstens die Auffahrt der Delegierten erleben will. Pünktlich um ½11 Uhr eröffnete der amtierende Ratspräsident, der spanische Außenminister Lerroux, die Versammlung. Zunächst wurde auf Grund einer Vorschlagsliste die Zusammensetzung des Ausschusses zur Prüfung der Vollmachten bekanntgegeben. Dieser Ausschuß trat bereits während der sich anschließenden Eröffnungsrede des vorläufigen Präsidenten zusammen, um noch in der heutigen Vormittagssitzung Bericht erstatten zu können.

Briand in Genf eingetroffen

Genf, 7. September. (R.) Briand traf gestern abend zur Teilnahme an den Arbeiten des Völkerbundes hier ein.

Unterredungen des deutschen Außenministers in Genf

Genf, 7. September. (R.) Dr. Curtius hatte im Laufe des Sonntags Unterredungen mit Litwinow, dem jugoslawischen Außenminister und dem chinesischen Delegationsführer.

Weitere Ukrainerverhaftungen in Ostgalizien

Die in Riga verhafteten Studenten sind nicht die Mörder — Holówkos Denkmal

Warschau, 7. September. (Drahtbericht unseres Warschauer Sonderberichterstatters.) **Am Sonnabend sind wieder eine ganze Reihe von Ukrainern verhaftet worden, welche die Behörden im Verdacht haben, an verschiedenen Sabotageakten der letzten Zeit beteiligt gewesen zu sein. In den Wäldern um Truskawiec und Boryslaw wurden am Sonnabend 7 Personen aufgegriffen und verhaftet. In Boryslaw wurde ein ukrainischer Student festgenommen, bei dem ein Revolver und 28 Patronen vorgefunden wurden, und der ebenfalls in Haft behalten wurde. Insgesamt sind nach einer Lemberger Meldung des „Expreß Poranny" allein in den letzten 3 Tagen in der Gegend von Lemberg etwa 200 Ukrainer verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich eine ganze Anzahl von ukrainischen Persönlichkeiten, die aus früheren Attentats- und Sabotageprozessen bekannt sind.**

Dagegen hat sich die Meldung aus Riga, wonach die dort verhafteten beiden ukrainischen Studenten als die Mörder Holówkos in Frage kommen sollten, nicht bestätigt. Es stellte sich heraus, daß die beiden Verhafteten bereits zwei Tage vor dem Mord von Truskawiec an Bord des Schiffes gewesen sind, das sie nach Riga gebracht hat. Die beiden Studenten sind jedoch in eine andere illegale Aktion mit politischem Hintergrund verwickelt. Die lettischen Polizeibehörden hatten die beiden am Sonnabend Mittag auf freien Fuß gesetzt und sie angewiesen, binnen 24 Stunden das lettische Gebiet nach Litauen zu verlassen. Trotzdem wurden die beiden Studenten am Sonnabend abend wieder verhaftet und in der Nacht zum Sonntag nach Polen gebracht. Sie sind schon gestern abend in Warschau eingetroffen und dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

*

Außenminister Zaleski hat seinerzeit gleich nach der Ermordung Holówkos von Genf aus den Vorschlag gemacht, in Boryslaw ein Denkmal für Holówko zu errichten, und er hat zur Finanzierung dieses Unternehmens bereits 200 Zloty überwiesen. In Boryslaw ist jetzt ein Bürgerausschuß gebildet worden, der die Errichtung des Denkmals organisieren will.

Vor einer Versöhnungsaktion der Regierung mit den Ukrainern

Warschau, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Die „Gazeta Warszawska" teilt mit, daß **in maßgebenden politischen Kreisen die Rede davon sei, daß die Regierung bereits in allernächster Zeit in der ukrainischen Angelegenheit einen wichtigen Schritt unternehmen werde, der eine Versöhnung mit den Ukrainern zum Ziele haben werde. Die Erklärungen des führenden Lemberger Ukrainerblattes „Dilo" und die Proklamation der Undopartei anläßlich der Ermordung des Abgeordneten Holówko, welche bei den Erklärungen ganz entschieden von den Mördern Holówkos abrückten, hätten bis zu einem gewissen Grade eine neue Situation in Ostgalizien geschaffen. Als ein Vorzeichen des zu erwartenden Schrittes der Regierung sei das freundschaftliche Abendessen zu bezeichnen, das am Tage der Eröffnung der Lemberger Messe der Lemberger Wojewode gegeben hat, und zu dem 60 führende Persönlichkeiten, darunter der Bischof Szeptycki eingeladen gewesen sind.**

Die Regierungsblätter lassen kein Wort in dieser Beziehung verlauten. Die „Gazeta Polska" stellt lediglich fest, daß die Mörder noch immer nicht gefaßt sind und daß sie sich jedenfalls nicht unter den vielen verhafteten Personen befinden.

Rücktritt des Lemberger Stadtpräsidenten

Warschau, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Lemberger Stadtpräsident Brzozowski hat bei der vorgesetzten Behörde die Genehmigung seines Rücktritts nachgesucht. Als sein vermutlicher Nachfolger wird der Regierungsabgeordnete Zdzisław Stroński genannt.

Ein weißrussisches Gymnasium geschlossen

Warschau, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Das Schulkuratorium von Wilna hat die Genehmigung zur Weiterführung des weißrussischen Gymnasiums in Nieśwież nicht gegeben. Das Gymnasium ist geschlossen worden.

Der kommunistische Jugendtag

Warschau, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) **Der gestrige sogenannte Internationale Jugendtag der Kommunisten scheint im ganzen Lande ohne besondere Störungen verlaufen zu sein. In Warschau rotteten sich am Vormittag und in den Mittagsstunden zweimal etwa 100 Kommunisten im Judenviertel zusammen und versuchten eine Demonstration. Es kam zu verschiedenen Zusammenstößen mit der Polizei, wobei ein Unbekannter einen Schuß abfeuerte und ein kleines Mädchen von 9 Jahren erschoß. Es wurden etwa 20 Kommunisten verhaftet. Mehrere Versuche der Kommunisten, die Verhafteten zu befreien, wurden von den Schutzleuten durch Abgabe von Schreckschüssen abgewiesen.**

Aus Sosnowiec wird gemeldet, daß die von den Kommunisten versuchten Demonstrationen am Sonntag so gut wir gar keinen Erfolg hatten. Es versammelten sich einige Leute vor der Kirche, doch wurden sie von der Polizei auseinander getrieben. Zwölf Personen sind verhaftet worden.

In Złoczów in der Wojewodschaft Lemberg kam es gestern zu größeren Kundgebungen anläßlich des Internationalen Kommunistischen Jugendtages. Die Polizei verhaftete insgesamt 26 Personen.

Weitere Nachrichten aus dem Lande liegen noch nicht vor.

Flugzeugunfall bei Wilna

Warschau, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend stürzte bei Purybank in der Gegend von Wilna ein Militärflugzeug ab und zertrümmerte auf dem Erdboden. Die Ursache des Unfalls ist nicht bekannt. Der Flieger erlitt glücklicherweise nur leichtere Verletzungen.

Sechs Menschen erschlagen

Warschau, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Infolge des heftigen Sturmes stürzte am Sonnabend in der Ortschaft Wrytek in der Wojewodschaft Schlesien ein baufälliges Haus ein. Die Trümmer erschlugen alle sechs Angehörigen einer Familie Boremski, die in dem Hause wohnten.

Drei Kinder verbrannt

Warschau, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) In der Ortschaft Zelów in der Wojewodschaft Lodz sind am Sonntag bei einem Hausbrand die drei kleinen Kinder eines Landwirts Swiatlow lebendig verbrannt. Die Mutter der Kinder verlor bei diesem tragischen Tode den Verstand.

Der Papst mußte nachgeben

Weitere Einzelheiten über den Frieden zwischen Vatikan und Quirinal

Wir wiesen bereits kritisch in unserem Weltpolitischen Beobachter in unserer Nummer vom 4. September auf den Friedensschluß zwischen Papst und Faschismus hin. In Ergänzung dazu entnehmen wir römischen Meldungen, daß die katholische Aktion sich künftig auch der Bildung von Berufsverbänden gewerkschaftlichen Charakters und überhaupt jeder Betätigung zu enthalten hat, die Arbeiterfragen und sozialen Beistand betreffen, ein Gebiet, auf dem die katholischen Arbeitervereine bisher, und nicht nur in Italien, eine rege Tätigkeit entfaltet haben. Der faschistische Staat verteidigt hier die Totalität seines korporativen Systems und die Exklusivität der von ihm anerkannten Berufsverbände.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist, worauf wir auch schon kurz hinwiesen, die Vereinbarung über die Führer der katholischen Aktion in Italien, zu denen künftig nicht mehr solche Personen ernannt werden dürfen, die jemals einer dem Regime gegnerischen Partei angehört haben. Dies ist ein schwerer Schlag gegen die früheren Popolari, die sich in Scharen in die katholische Aktion hinübergerettet hatten und denen der Vatikan zu großem Dank verpflichtet ist.

In der faschistischen Presse wird hervorgehoben, daß der Faschismus sich von jeher bemüht habe, eine moralische und spirituelle Einheit des italienischen Volkes zu formen, und daß sein ganzes System auf einer durchaus religiösen Grundlage beruhe. Die Spekulation der Antifaschisten, die aus dem Streit mit dem Vatikan Kapital schlagen wollten, sei wieder einmal daneben gegangen. Die Enzyklika des Papstes über die Verfolgung der katholischen Aktion, schreibt „Lavoro Fascista", die als eine Verdammung des Faschismus ausgelegt wurde, sei eben nur eine „bescheidene Episode" gewesen.

Breitenfeld

Zum 300. Gedenktage an Gustav Adolfs Sieg im 30jährigen Kriege am 7. September 1631.

Es gibt in der Geschichte jedes Volkes irgendeine Stadt, deren Name, mit kriegerischen Ereignissen von ausschlaggebender Bedeutung unlöslich verknüpft, vor ihren Toren die entscheidendsten Stunden eines ganzen Krieges erleben mußte. In Polen ist solche Stadt vielleicht Lemberg, in Oesterreich Wien, — in Deutschland heißt sie gewiß Leipzig. Gerade in diesen Tagen jährt sich zum 300. Male der Tag, da vor den Toren von Leipzig bei Breitenfeld die eisernen Würfel in dem Spiel um die Herrschaft in Mitteleuropa des 30jährigen Krieges rollten, wo die Entscheidung fiel, ob die evangelische Sache ausgetilgt sein sollte „mit Feuer und Schwert".

Für die Bürger der guten, alten Stadt Leipzig begann mit dem Jahre 1631 eine an wechselvollem Schicksal reiche Prüfungszeit. [illegible] verbreitete der Fürstenkonvent, der die [illegible]chen Fürsten Deutschlands hier versamm[illegible] ein gemeinsames Heer unter sächsischer Fü[illegible]g aufzustellen und eine scharfe Entschließung gegen des Kaisers feindliche Politik zu verfassen, einigen Glanz in der Stadt. „Der römisch-kaiserlichen Majestät getreueste evangelische Stände" geizten aber damals schwerlich nach kriegerischen Lorbeeren, und wenn ein Flugblatt der Jesuiten sich also vernehmen ließ:

„Die armen lutherischen Fürstlein
halten zu Leipzig ein Konventlein.
Was wollen sie anfahn? ein klein Kriegelein.
Wer soll's führen? das schwedisch Königlein.
Wer wird's Geld geben? das sächsisch Bierjörglein . . .",

so entsprach das damals noch gar nicht der wirklichen Lage. Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen und mit ihm der ewig zögernde brandenburgische Kurfürst Georg Wilhelm wie die übrigen evangelischen Reichsstände hätten damals am liebsten Neutralität bewahrt und abgewartet, was Gustav Adolf von Schweden, der „Löwe von Mitternacht", allein ausrichten würde. Der aber konnte ohne sichere Bundesgenossen in seinem Rücken und eine wenn auch nur bescheidene Unterstützung durch die evangelischen Fürsten Deutschlands an einen entscheidenden Kampf mit Tilly, dem tüchtigen Führer der katholischen kaiserlichen Truppen, allein nicht denken.

Von seiner Landung in Pommern an bis in das Jahr 1631 hinein hatte Gustav Adolf durch die zwiespältige Haltung der evangelischen Reichsstände und das Zögern der Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen in Deutschland nur schwer Fuß fassen können. Die Gründe für das Eingreifen des Schwedenkönigs in den großen Religionskrieg Deutschlands sind noch umstritten, obwohl gerade die kritisch-historische Forschung der neuesten Zeit immer deutlicher erweist, daß religiös-ideelle Motive Gustav Adolfs Handeln in stärkstem Maße bestimmt haben. Wie aber die letzten Ziele Gustav Adolfs auch immer gewesen sein mögen: sie fielen keineswegs aus seinem ernsten, schweren Verantwortungsbewußtsein heraus. Als Mensch hochgesinnter, streng geregelter und taterfüllter Lebenshaltung steht Gustav Adolf zweifellos weit über dem Durchschnitt evangelischer wie katholischer Fürsten seiner Zeit. In der Wahl seiner Berater hatte er eine besonders glückliche Hand. Gegenüber den Heerführern seiner Zeit zeichnete er sich aus durch Strenge und menschliches Wohlwollen auch mit den Unterlegenen. In seinem Heere, das im Kern aus freiwilligen schwedischen und finnischen Kämpfern bestand, war Plündern grundsätzlich verboten, und Vergehen gegen die Einwohner des besetzten Landes wurden streng geahndet.

Es war von entscheidender Bedeutung für das weitere Schicksal des Krieges, daß Magdeburg nach tapferer Gegenwehr von den Kaiserlichen erobert und unter furchtbaren Grausamkeiten gegen die Bewohner zerstört wurde. Das entsetzliche Geschick dieser Stadt schien sich in Kürze auch an Leipzig wiederholen zu sollen. Tilly war bald nach dem Fall von Magdeburg in Sachsen eingerückt, um den schwankenden sächsischen Kurfürsten zum Bündnis mit dem Kaiser zu zwingen. Er erreichte damit freilich gerade das Gegenteil: Sachsen verband sich wie kurz vorher schon Brandenburg mit Gustav Adolf gegen den Kaiser. In Leipzig aber bereitete man indessen alles zur Belagerung durch die Kaiserlichen vor, brannte die Vorstädte nieder und mußte von den darob ergrimmten Tillyschen Truppen ein Bombardement über sich ergehen lassen, das die Stadt zu schleunigen Verhandlungen mit dem Führer der kaiserlichen Truppen zwang. Leipzig willigte in die Räumung der Stadt von sächsischen Truppen und einige Tage später auch in die Uebergabe der Pleißenburg. Aber während die Leipziger noch um Gut und Leben vor dem Uebermut der Tillyschen Soldateska bangten, ergoß sich schon der Strom des zurückflutenden, geschlagenen Heeres der Kaiserlichen in regelloser Flucht durch die Straßen Leipzigs.

Zur selben Zeit nämlich, als kaiserliche Truppen die Pleißenburg besetzten, standen sich unweit Leipzig das durch Sachsen verstärkte Heer Gustav Adolfs und die Truppen Tillys bei Breitenfeld gegenüber. 26 000 Schweden und 13 000 Sachsen gegen 36 000 Kaiserliche. Es war ein Fehler, daß man die neuangeworbenen, noch wenig kriegsgewohnten sächsischen Truppen nicht unter die kriegsgeübten Schweden verteilt hatte, sondern dem Ehrgeiz des sächsischen Kurfürsten entsprechend ihnen den linken Flügel der Aufstellung überließ. Tilly griff hier sofort an, warf die ganze sächsische Truppenmacht über den Haufen und jagte sie in wilde Flucht. Es war der überragenden Feldherrnkunst Gustav Adolfs und der besonderen Kriegstüchtigkeit seiner Schweden zu danken, wenn er trotz nunmehr starker zahlenmäßiger Ueberlegenheit der Kaiserlichen und heftigster Angriffe Tillys auf dem andern Flügel seines Heeres die Schlacht zum Stehen brachte. Ein umfassender, glänzend durchgeführter Angriff der schwedischen Reiterei gegen den sich im Kampfeseifer immer mehr isolierenden unter Pappenheims angriffsfreudiger Führung stehenden linken Flügels der Kaiserlichen brachte bald darauf diesen Teil des Heeres zum Weichen. Ehe noch die Hauptmasse des schwedischen Fußvolkes überhaupt in die Schlacht eingegriffen hatte, wandten sich die Kaiserlichen bereits in wilder Flucht, aus der Tilly nur mehr jämmerlich zersprengte Reste sammeln konnte.

„Dieser Tag war es, um dessentwillen Gustav Adolf das Baltische Meer durchschiffte, auf entlegener Erde der Gefahr nachjagte, Krone und Leben dem untreuen Glück anvertraute . . .", so schreibt Schiller in seiner „Geschichte des 30jährigen Krieges" von der überragenden Bedeutung des Sieges von Breitenfeld. Wir glauben, daß dieser Tag mehr entschied als das Feldherrngeschick eines großen Königs. Der Tag von Breitenfeld war Schicksalswende — und wenn wir in diesen Tagen des Sieges von Breitenfeld gedenken, so tun wir das in dem Bewußtsein, daß vor 300 Jahren sich vor den Toren Leipzigs ein Stück Weltgeschichte abspielte, das von unabsehbaren Folgen sein mußte.

pz.

Einweihungsfeier bei der „Großpolnischen Musikschule"

Im November 1926 hatte die „Großpolnische Musikschule" ihre eigenen Unterrichtsräume in der ul. Fr. Ratajczaka 36 bezogen. In den Spalten unseres Blattes war damals u. a. ausgeführt worden, daß sich die neue Anstalt allem Anschein nach gut entwickeln würde. Unsere Prophezeiung war s. Zt. richtig. Im Verlauf von fünf Jahren hat dieses musikalische Unterrichtsinstitut einen derartigen Aufschwung genommen, daß die vorhandenen Räumlichkeiten bei weitem nicht mehr ausreichten. Durch Hinzunahme einer zweiten Etage ist jetzt dem Platzmangel abgeholfen worden, am 1. September, vormittags 11 Uhr fand ihre feierliche Einweihung statt. Der Einladung zu dem Festakt waren zahlreiche Gäste, vornehmlich musikalisch interessierte Kreise, sowie die Vertreter der Presse erschienen. Der große Vortragssaal war dicht gefüllt. Dr. W. Piotrowski, der Direktor der Anstalt, früher selbst ausübender Violinvirtuose, begrüßte die Versammlung und gab dann eine kurze Uebersicht über die Aufgaben und den Entwicklungsgang der von ihm begründeten „Großpolnischen Musikschule", der als außerordentlich günstig zu bezeichnen ist. Aus dem vergangenen Schuljahr übernimmt das neue 560 Zöglinge, wozu noch Neuaufnahmen treten. Dem Institut wird jetzt eine Art „musikalischer Kindergarten" angegliedert werden, in dem Kinder, welche das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, unter sachkundiger Leitung gute Musik zu hören bekommen. Auf diese Weise hofft man schon frühzeitig die Ohren der Kleinen musikalisch zu schärfen, ein Versuch, welcher in Polen erstmalig unternommen wird. Domherr Dr. Hozakowski sprach alsdann über die große Bedeutung, welche die Musik in kirchlicher Beziehung seit Jahrhunderten gehabt hat und weiter haben wird und weihte hierauf die neuen Räume ein. Damit hatte die schlichte Feier ihr Ende erreicht.

A. L.

Rebhühner

Die Speisekarten unserer Restaurants haben eine leckere Bereicherung erfahren. Was so lange vermißt wurde, wonach das Auge des Feinschmeckers so oft spähte, während er sich doch als gesetzkundiger Mann sagen mußte, daß er es nicht finden könnte — das Rebhuhn ist wieder da. Und wer nur immer zwischen seinem Gaumen und seinem Portemonnaie das Gleichgewicht halten kann, macht sich schleunigst an die leckere Speise. Namentlich in den ersten Tagen der wiedereröffneten Jagd wird fürchterlich aufgeräumt unter den armen Tieren, die so plötzlich aus ihrer idyllischen Ruhe aufgeschreckt werden und, in ihrem Blute sich wälzend, erkennen müssen, daß die Leute, die zu ihnen auf die Felder kommen, nicht nur Spazierstöcke und Botanisiertrommeln tragen, wie sie nach den Erfahrungen der Schonzeit vielleicht angenommen haben. Das Schießgewehr ist ein sehr ernsthaftes Ding, und es knallt jetzt besonders häufig, weil es in gewissen Kreisen als Ehrensache angesehen wird, am ersten Tage der Jagd sich schon den Magen mit Rebhühnern zu verderben. In die Familienküche kommt vorläufig nur selten ein Exemplar dieses Wildes; der erste Sturm muß ausgetobt haben, ehe das Haushaltungsbudget mit einem Posten belastet werden kann, der für die meisten Familien immerhin eine Extravaganz darstellt. A. A.

Das Deutsche Generalkonsulat

in Posen erteilt an Sonn- und Feiertagen Sichtvermerke in besonders eiligen Fällen nicht wie bisher in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr, sondern künftig von 10 bis 11 Uhr.

Erweiterungsbau des Deutschen Gymnasiums

Das Deutsche Gymnasium in Posen ist zur Zeit in einem Gebäude untergebracht, daß vor dem Weltkriege für eine höhere Töchterschule errichtet wurde. Die darin enthaltenen Räume genügen darum keineswegs für ein Gymnasium.

Der Wunsch einer Erweiterung des Gebäudes besteht schon lange, doch ist es hierzu nicht gekommen, weil bisher die Mittel fehlten.

In allernächster Zeit wird nun mit dem Bau begonnen. Es ist hierfür der Platz an dem alten Schulgebäude, der eine Frontlänge von über 32 Meter hat, in Aussicht genommen. Das Gebäude soll aus einem bewohnbaren Untergeschoß, einem Erdgeschoß und drei Obergeschossen bestehen.

In dem neuen Teil werden 5 Klassen, ein Physiksaal, ein Zeichensaal und Säle für Chemie, Biologie und Handfertigkeitsunterricht mit den dazu gehörigen Nebenräumen untergebracht.

Der im Hof befindliche Anbau, in welchem z. Z. an den Treppenpodesten die Toiletten liegen, soll abgebrochen werden. Dafür werden Toiletten für Knaben im Untergeschoß und für Mädchen im Erdgeschoß mit Waschgelegenheiten eingerichtet. Vom Hof aus ist ein größerer Raum für die Unterbringung von Fahrrädern vorgesehen.

Das Projekt ist vom Herrn Architekten Pitt aus Posen angefertigt worden und hat die Genehmigung der Wojewodschaft, des Schulkuratoriums und der Baupolizei-Verwaltung gefunden.

Kleine Posener Chronik

em. **Beschlagnahme des „Kurjer Poznański“.** Auf Anordnung des Polizeipräsidenten wurde der „Kurjer Poznański“ vom 5. 9. 1931 Nr. 406 wegen des Artikels „Einführung des Standrechts“ beschlagnahmt.

em. **Wegen versuchter Tötung seines Schwagers,** Nikodem Marszalkiewicz, wurde ein gewisser Stanislaus Jędczak, ul. Strzelecka 11 (Schützenstraße), festgenommen.

em. **Einbruch in Versicherungsgesellschaft.** In die Räume der Versicherungsgesellschaft „Przezorność“, pl. Wolności 14, wurde ein Einbruch verübt. Diebe hatten, wie man am Morgen feststellte, die Räume durchsucht, es war ihnen aber nicht gelungen, den Geldschrank aufzubrechen, und sie mußten unverrichteter Dinge abziehen.

em. **Wegen Uebertretung der Verkehrsordnung bestraft.** Im Monat August d. Js. wurden 456 Unfälle und Uebertretungen im Auto- und Droschkenverkehr notiert. Unter anderen: 9 Fälle wegen Ueberfüllung mit Fahrgästen, 8 Fälle wegen Zusammenstößen, 68 Fälle wegen nicht geschlossener Auspuffer, 4 Fälle wegen Ueberfahrens von Passanten, 14 Fälle wegen zu schnellen Fahrens und unvorschriftsmäßigen Ausweichens, 14 Fälle wegen Weiterfahrens an den Straßenbahnhaltestellen während des Aussteigens von Fahrgästen, 90 Fälle wegen Verkehrshemmung, 39 Fälle wegen Fehlens von Registriertafeln. Außerdem wurden 13 Führer zur Bestrafung notiert, die auf das gegebene Haltesignal nicht hielten, 21 Fälle wegen Zurücklassung der Droschken ohne Aufsicht, 81 Fälle wegen mangelnder Beleuchtung, 5 Fälle wegen Rauchens am Steuer während der Fahrt, 25 Fälle wegen Führerscheinmangels. 18 Radfahrer wurden wegen Fahrens auf dem Bürgersteig zur Verantwortung gezogen.

em. **Revolverschuß in eine Wohnung.** Aus unbekannten Gründen wurde in die Wohnung von Franz Gostyński, ul. Kolejowa 15 (Bahnstr.) ein Revolverschuß abgegeben, der glücklicherweise keiner Schaden anrichtete.

em. **Verkehrsunfall.** Auf der Obornikor Chaussee wurde der Radfahrer Johann Wesołowski von dem Auto P. Z. 44304, geführt vom Chauffeur Stanislaus Przepióra, ul. Łukowskiego 6, überfahren. Er trug schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch davon. Die ärztliche Bereitschaft überführte den Schwerverletzten in das Städt. Krankenhaus.

em. **Messerhelden bei der Arbeit.** Im Lokal Grześlak ul. Wspólna 15, entstand eine Prügelei. Im Laufe derselben wurden die Gebrüder Josef und Stanislaus Kwiatkowski, ul. Wiśniowa, von unbekannten Tätern mit Messerstichen schwer verletzt.

em. **Ein Racheakt.** Der Kaufmann Oskar Scheibig, ul. św. Marcina 57 (St. Martinstr.), wurde, als er seinen Laden öffnen wollte, von einem Unbekannten im Hausflur überfallen und mit einem stumpfen Gegenstande verletzt. Angeblich handelt es sich um einen Arbeitslosen, dem Scheibig Tags vorher ein Almosen verweigert hatte.

em. **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum 5. d. Mts. wurde in die Wohnung des Tadeus Winiarski, ul. Marsz. Focha (Glogauerstr.), eingebrochen und verschiedene Wäschestücke, Garderobe und Goldsachen im Werte von 1120 zł gestohlen. — Aus dem Korridor von Ludwika Zyburska, ul. Wały Jagiełły 3, wurden 3 Damenmäntel im Werte von 248 zł gestohlen. — Aus der Wohnung von Paul Stachowiak, ul. Staszica 19, wurden verschiedene Gegenstände im Werte von 300 zł gestohlen.

⚔ **Sensation in Oberwilda.** 2 Betrunkene entkleideten gestern in den späten Abendstunden ihren ebenso betrunkenen Freund vollständig und ließen ihn nur mit Kragen und Schlips bekleidet auf der ul. Robocza liegen. Es hatte sich natürlich bald eine größere Menschenmenge um ihn versammelt, bis schließlich 2 Beamte des III. Kommissariats hinzukamen, die die Situation erfaßten und zunächst einen Mantel über den unglücklichen Schläfer warfen. Man brachte den Bewußtlosen in das Städtische Spital, wo er zur Zeit seinen Rausch ausschläft. Seine beiden Freunde haben im Polizeigewahrsam Zeit, über ihr Heldenstück nachzudenken, soweit sie dazu überhaupt schon imstande sind.

em. **Zwangsversteigerungen.** Dienstag, 8. d. Mts., vorm. 9 Uhr in Krześlice b. Pudewitz, zirka 800 Mtr. Schienen, 14 Loren, 3 Kutschen, 1 Pferdegeschirr zur Ausfahrt, ein Pferdesattel, 2 Zugpferde, 130 Morgen Zuckerrüben und 150 Morgen Kartoffeln. Versammlung der Kauflustigen vor dem Gutshofe. — Dienstag, 8. d. Mts., mittags 12 Uhr in Kotowo, Kreis Posen, eine Chaiselonguedecke 280×180 und ein Bild. Die Versammlung der Käufer ein halbe Stunde vor der Versteigerung beim Gemeindevorstand.

em. **Jagdverpachtung.** Der Gemeinde Kobylnica, 200 Hektar, findet am 10. d. Mts. nachm. 4½ Uhr in dem Lokal Goderski an einen der drei Meistbietenden statt.

Pferderennen in Lawica

Der Sonnabend war bei mittlerem Besuch für die meisten Wetter ein „dies ater“; es kam immer anders, als sie dachten. So war es möglich, daß bei 5 Pferden Rama II. die hohe Tot.-Quote von 214, ferner Soravia 143 : 10 brachten, da beidemal fast niemand auf diese Außenseiter gesetzt hatte und die Favoriten unter „ferner liefen“ zu suchen waren.

Flachrennen über 1800 Meter.

1. Zgorzelskis „Centaur“ 55 Kg.; 2. Graf Mielżyńskis, „Ma dolary“, 58 Kg. Die sieggewohnte „Ma dolary“ führte bis in den Einlauf, wo „Centaur“ vorgeht und leicht mit 1 Länge gewinnt. Tot. 17 : 10.

Hindernisrennen über 3600 Meter.

1. Studzińskis „Rama II.“, 70 Kg.; 2. Bobińskis „Gini“, 72 Kg. Ferner lief „Intryga“, „Dalia“, „Frania“. „Gini“ führt, von „Dalia“ und „Intryga“ gefolgt; am Einlauf kommt „Rama II.“ zu den Führenden auf und kann mit schönem Vorstoß vor den Tribünen die Spitze nehmen und gegen die müde „Gini“ mit 1 Länge gewinnen. Tot. 214 : 10, Pl. 41, 14 : 10.

Hürdenrennen über 2400 Meter.

1. Tuńskis „Mewa“, 72 Kg.; 2. Antkowieckis „Jedynka“, 66 Kg. Ferner liefen „Bibiella“ und „Ordynat“. Erst führt „Bibiella“, dann „Mewa“; beide machen einen groben Fehler beim Springen, bleiben aber an der Spitze. Im Einlauf kommt „Jedynka“ auf und vermag nach hartem Ringen noch „Bibiella“ um einen kurzen Kopf zu schlagen. Tot. 12 : 10, Pl. 13, 34.

Flachrennen über 1600 Meter.

1. Koźmińskis „Soravia“, 60 Kg.; 2. Graf Mielżyńskis „Brilotte“, 55 Kg.; 3. Rybickis „Juljusz“, 57 Kg. Ferner lief „Berggeist“, „Bambus“, „Eskorta“, „Czamara“ und „Geraz“. Nach zweimaligem Fehlstart führt „Juljusz“ bis zum Einlauf; hier kommen mit schönem Vorstoß „Brilotte“ und „Soravia“ an; letztere gewinnt um eine Länge. Tot. 143 : 10, Pl. 21, 16, 16.

Steeple-Chase über 3600 Meter.

1. Bobińskis „Grzybek Pierwszy“, 76 Kg.; 2. Kronenbergs „Bujda“, 70 Kg. Ferner lief „Tędy Siędy“. Grzybek führte und ließ sich nichts nahe kommen; im Einlauf wird „Tędy Siędy“ noch von „Bujda“ um eine Länge geschlagen. Tot. 14 : 10.

Die Sonntagrennen waren trotz regnerischen, kalten Wetters besser besucht, woran wohl das mit 5000 Złoty bedachte Hindernisrennen über 5200 Meter seinen Anteil hatte; und wirklich war dieses Rennen, von „Baccarel“ gewonnen, hochinteressant und sehenswert.

Flachrennen über 2100 Meter.

1. Graf Mielżyńskis „Danuta“, 60 Kg.; 2. desselben „Majdan“, 53 Kg. Die beiden Stallgenossen führen einen richtigen Arbeitsgalopp, durch eine Länge getrennt, vor.

Hindernisrennen über 3200 Meter.

1. Graf Mielżyńskis „Dziecina“, 70 Kg.; 2. Baron Römmels „Irlandja“, 70 Kg. Ferner lief „Zupan“. „Dziecina“ führt, dicht gefolgt von „Irlandja“, um am Berge auf und davon zu gehen und mit zwanzig Längen verhalten zu gewinnen. Tot. 16 : 10.

Hürdenrennen über 2800 Meter.

1. Błociszewskis „Balsamina“, 76 Kg.; 2. Święcickis „Zbir“, 78 Kg. Ferner lief „Too Good“. Bis zum letzten Hindernis hielt sich das Feld zusammen, dann geht „Balsamina“ ab und gewinnt leicht mit 1 Länge. Tot. 13 : 10.

1600 Meter-Flachrennen.

1. 16. Ulan.-Rgts. „Haschisch“, 57 Kg.; 2. Koźmińskis „Pariserin“, 55 Kg. Ferner lief „Córa Beja“, „Indian“, „Gazela“ und „Lirnik“. „Haschisch“ zeigte während des ganzen Rennens dem Felde die Eisen, am Einlauf geht Pariserin an ihn heran. Tot. 19 : 10, Pl. 12, 12 : 10.

Hürdenrennen über 2800 Meter.

1. Graf Mielżyńskis „Marengo“, 66 Kg.; 2. Jaschwilis „Umizg“, 74 Kg. Ferner liefen „Kinmal“, „Korca“, „Sierota“ und „Boston“ (gef.). „Sierota“ führt, was die Bügel halten, wird aber im Einlauf von „Marengo“ überholt, die die letzte Hürde umreißt; hierdurch kommt Oberleutnant Kwieciński mit „Boston“ zu Fall und wird verletzt, das Pferd schien tot zu sein. Tot. 23 : 10, Pl. 14. 27.

Hindernisrennen über 5200 Meter.

1. Zgorzelskis „Baccarel“, 74 Kg.; 2. Święcickis „Flamingo“, 68 Kg. Ferner lief „Zygfryd“ und „Igor“. Zygfryd“ führte das Feld über 5000 M.; vor den Tribünen erst entreißt ihm „Flamingo“ nach hartem Kampf die Führung und 15 Meter vor dem Ziele wird „Flamingo“ durch einen großartigen Vorstoß von „Baccarel“ um eine halbe Länge geschlagen. Tot. 18 : 10, Pl. 14, 35.

Bauernrennen über 1200 Meter.

1. „Zeus“, 2. „Irys“, 3. „Basia“. Heute hatte der „Zeus“-Reiter aufgepaßt und kanterte mit 3—4 Längen vor „Irys“ und „Basia“ durch das Ziel.

Die letzten Sejmwahlen vor Gericht

em. **Posen,** 5. September. Am 8. November v. Js. fand in Obersitzko eine Versammlung der nationldemokratischen Partei statt, bei der ein gewisser Wróbel (d. h. Spatz) referierte. Als der Referent Wróbel zu reden begann, wurde von Anhängern der Liste 1 eine Anzahl lebender Spatzen losgelassen. Es entstand ein Tumult, und die Versammlung wurde polizeilich aufgelöst. Ein Anhänger der Liste 1, Miklejewski, zersprengte in ähnlicher Weise in der ganzen Umgegend ähnliche Versammlungen. Die Angeklagten Hejmowicz und Błaszak lauerten deshalb M. eines Tages auf und verprügelten ihn. Miklejewski setzt sich mit einem Revolver, von dem er jetzt in der Verhandlung behauptet, daß es nur eine Schreckschußpistole gewesen sei, zur Wehr. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß in diesem Falle nur Parteizwistigkeiten vorlagen. Der Angeklagte Hejmowicz wurde zu einer geringen Geldstrafe von 20 Złoty verurteilt. Er hat die Gerichtskosten beider Parteien zu tragen. Der Angeklagte Błaszak wurde freigesprochen.

Wegen Unterschlagung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt

em. **Posen,** 5. September. Der Kassenbeamte Wladislaus Żarniewicz aus Posen betrog die Firmen Stanislaus Raczyk, St. Cichocki, Gebrüder Wesolek, Johann Każmierski und Stefan Ziętara um annähernd 20 000 zł beim Einkassieren.

Unter Vorsitz des Landrichters Dr. Japa und Anklagevertreters Staatsanwalt Meiweldowski hatte sich der Angeklagte vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte suchte sich dadurch zu verteidigen, daß er selbst mit Arbeiten überhäuft war, und sein Sohn und seine Tochter miteinkassieren halfen. Er will schließlich die Kontrolle verloren haben. Die geführte Beweisaufnahme erwies die Schuld des Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Das Gericht schenkte den Angaben des Angeklagten keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten. Auf Grund der Amnestie wurden ihm 4 Monate der Strafe erlassen.

Unsere drei gefährlichsten Giftpflanzen

Tollkirsche — Bilsenkraut — Stechapfel

Das Gift dieser drei Gewächse ist schon seit langen Zeiten bekannt. Wohl die meisten Vergiftungen und Vergiftungsverbrechen, die in früheren Zeiten vorkamen, sind auf diese drei Giftpflanzen zurückzuführen. Wie diese Gewächse bei den Landleuten noch vielfach Zauberpflanzen heißen, so wurde ihr Gift in vergangenen Jahrhunderten oft zu Zaubereien verwendet. Alle Weiblein, die diese Pflanzen allzu genau zu kennen schienen, konnten auch sehr leicht in den Verdacht kommen, Hexen und Zauberinnen zu sein.

In der heutigen Zeit werden wohl die meisten Vergiftungen aus Unkenntnis oder Unvorsichtigkeit durch die Tollkirsche herbeigeführt. Die schönen schwarzglänzenden Beeren mit ihrem zunächst süß schmeckenden Saft sind besonders oft bei Kindern, von denen sie für Kirschen gehalten werden, eine recht verführerische Frucht, die gegessen wird. Das Gift der Tollkirsche wirkt aber ganz außerordentlich scharf. Schon der Genuß einer einzigen Beere führt zu Angstzuständen, zu schweren Sinnestäuschungen und Sehstörungen. Wer eine größere Anzahl dieser Beeren eingenommen hat, ist in der Regel nicht mehr zu retten. Der Tod tritt durch Lähmung, Krämpfe und andere Vergiftungserscheinungen ein, der Genuß führt außerdem zur Erblindung. Aber nicht allein die Frucht des Tollkirschenstrauches ist giftig, auch die anderen Teile bis hinab zu den Wurzeln bergen Gift. Das im Tollkirschenstrauch enthaltene Gift ist Atropin. Es wird übrigens nicht aus der Frucht gewonnen, sondern aus den anderen Pflanzenteilen. Der zehnte Teil eines Grammes genügt vollständig, um einen kräftigen Mann zu töten. Nur in einer Verdünnung, bei der mit verschiedenen Tausendsteln eines Grammes gerechnet wird, kann das Atropin heilwirkend angewandt werden. Vor allem hat es die Eigenschaft, zusammen mit Morphium schmerzlindernd zu wirken. Schon seit langer Zeit wird das Atropin in sehr großer Verdünnung auch als Schönheitswasser gebraucht. Es hat die Eigenschaft, die Pupillen größer erscheinen zu lassen und das Auge glanzvoller zu machen.

Sehr giftig ist auch das Bilsenkraut. Vom Gift dieser Pflanze sagt der Geist des Königs in „Hamlet“.

. . . Da ich im Garten schlief,
Wie immer meine Sitte nachmittags,
Beschlich dein Oheim meine sichre Stunde
Mit Saft verfluchten Bilsenkrauts im Fläschchen
Und träufelt in den Eingang meines Ohrs
Das schwärende Getränk . . .

Das Bilsenkraut siedelt sich besonders gern auf stickstoffreichen Böden an, dort, wo vielerlei Abfälle angesammelt wurden, in der Nähe von Komposthaufen und dergleichen. Dieses Kraut sieht von vornherein nicht so unschuldig aus wie der Tollkirschenstrauch. Es hat einen widerlichen Geruch, ist an Stengeln wie Blättern klebrig, die Blüte ist schmutziggelb mit violettfarbigen Strichelchen. Das Gift des Bilsenkrauts wurde in früheren Zeiten auch oft benutzt, um Pfeile und Spieße damit zu vergiften. Früher soll das Bilsenkraut oft angewendet worden sein, um alte, der näheren Umgebung lästig gewordene Leute aus dem Wege zu räumen. In Asien gibt es jetzt noch Volksstämme, die das Gift des Bilsenkrautes, stark verdünnt, als Rauschmittel verwenden.

Der Stechapfel, auch Tollkraut nud Krötenmelbe genannt, ist das beliebteste Gift der Zigeuner. Diese Pflanze ist auch erst von den Zigeunern nach Mitteleuropa eingeschleppt worden. Die Urheimat des Stechapfels ist nämlich die Tatarei. Von dort aus wurde er am Ausgang des 17. Jahrhunderts von wandernden Zigeunern in die europäischen Länder gebracht. Auch beim Stechapfel sind alle Teile der Pflanze giftig, am meisten Gift birgt jedoch der Samen. Schon ein Dutzend der kleinen Samenkörner kann den Tod eines Menschen herbeiführen. Der Tod erfolgt meist durch Schlagfluß, doch gehen ihm allerlei schwere Krankheitserscheinungen, wie Schwindel, Krämpfe, Rasereianfälle voraus. Bei den Zigeunern ist das Gift des Stechapfels nicht so sehr beliebt, um Menschen damit vergiften zu wollen, sondern weil das Gift, in geringen Mengen den Pferden eingegeben, diese für kurze Zeit schöner aussehend und feuriger macht. Da die Zigeuner sehr häufig auch Pferdehändler sind, benutzen sie auch das Gift des Stechapfels öfter. Ebenso wird es von anderen betrügerischen Pferdehändlern verwendet.

Vor diesen drei Giftpflanzen sollten besonders Kinder gewarnt werden; denn bei ihnen besonders kann schon das Berühren dieser Giftpflanzen zu Uebelkeiten führen, wenn die Finger dann an den Mund gebracht werden.

Prähistorische Funde in Pommerellen

In der Nähe von Thorn fand der Landwirt Wyganowski während der Feldarbeit die Reste eines prähistorischen Friedhofes, von dem man annimmt, daß er aus der jüngeren Bronzezeit stammt. Es handelt sich um Urnen, deren Ursprung man in den Jahren 1800—800 vor Christi annimmt. Einige Urnen mit der Asche verbrannter Knochen wurden in das Thorner Museum gebracht.

Illustrierte Sportbeilage

Dienstag, 8. September 1931 | Beilage zum Posener Tageblatt | Nr. 205

Deutschlands Leichtathleten siegen in Paris

Frankreichs Elite wird mit 89:62 Punkten geschlagen

25 000 Zuschauer standen von ihren Plätzen auf und 1000 republikanische Gardisten und Schutzleute nahmen militärische Haltung an, als nach dem Einmarsch der beiden Nationalmannschaften der Lautsprecher das Deutschlandlied ertönen und mit vierstimmigem Männerchor drei Strophen abspielen ließ. Dann folgte die Marseillaise.

Weder Deutsche noch Franzosen waren sich über den Ausgang dieses sechsten leichtathletischen Treffens der beiden Nationen im Zweifel. Das Ergebnis von 89 : 62 Punkten übertraf jedoch die Erwartungen auf beiden Seiten.

Die Sprintstrecken (100 und 200 Meter) waren uns, wie gewöhnlich, von vornherein sicher und brachten keine Ueberraschung.

Die Deutschen holten sich jedesmal die ersten beiden Plätze.

Ueber 400 Meter war für Büchner der Kölner Noeller eingesprungen, der seine Sache recht gut machte und hinter Metzner auf dem zweiten Platz endete. Obwohl man wegen Dr. Peltzer ein wenig beunruhigt war, brachte der 800-Meter-Lauf durch den unerwarteten Sieg Kellers doch eine Enttäuschung für die Deutschen, um so mehr, als Dr. Peltzer sich durch den frühzeitigen und unerwarteten Spurt Kellers hatte überrumpeln lassen. Wie Ladoumègue die 1500 Meter zu gewinnen pflegt, ist bekannt. Von seinem üblichen Stil wich er auch heute nicht ab. Weder Wichmann noch Schilgen waren ihm gewachsen.

Hervorragende Zeiten brachte der 5000-Meter-Lauf, den der junge Franzose Rochard in glänzendem Stil gewann, indem er bei 4300 Meter aus letzter Stelle heraus spurtete und in unwiderstehlichem Tempo bis ins Ziel ging. Im Hürdenlauf hatte Welscher Pech. Nach der sechsten Hürde schlug er lang hin, blieb jedoch für den letzten Platz qualifiziert. In der 4×100-Meter-Staffel war in der deutschen Mannschaft keine Aenderung eingetreten. Die 4×400-Meter-Staffel sah auf deutscher Seite Bergmann, Noeller, Borchmeyer und Metzner am Start. Beide Staffeln wurden von Deutschland überlegen gewonnen.

In den Sprüngen leistete vor allem Koechermann, wenigstens für die Franzosen, mit seinem Weitsprung von 7,43 Meter Erstaunliches. Der Zweite, Robert Paul, blieb mit 7,13 Meter nur einen Zentimeter unter dem französischen Rekord. Im Hochsprung kamen Koepke und Bornhofft nach Stechen auf den zweiten und dritten Platz, während im Stabhochsprung Ramadier, Reeg und Vintousky nach endlosem Stechen mit 3,85 Meter in der genannten Reihenfolge plaziert wurden. Bei den Würfen gab es wieder drei deutsche Siege, und zwar holte sich Siewert im Kugelstoßen und Diskuswerfen die ersten Plätze. Winter und Noel schienen nicht auf der Höhe. Besser als die beiden war Dulour, der französische Rekordmann im Kugelstoßen.

1. Verbandssportfest des Landesverbandes Evangelischer Jungmännervereine in Polen

hg. Die Austragung seines 1. Verbandssportfestes hatte der Landesverband der Evgl. Jungmännervereine dem Posener Evgl. Verein junger Männer übergeben. Der Einladung dieses Vereines hatten nun die Brudervereine aus Birnbaum, Bromberg, Czarnikau, Krotoschin, Schmiegel, Schwersenz und Wongrowitz freudig Folge geleistet, die zum großen Teil schon in den Sonnabendnachmittagstunden hier in Posen eintrafen. Schon auf der kürzlich in Birnbaum stattgefundenen Vertreterversammlung des Landesverbandes wurde beschlossen, in Zukunft bei Sportsfesten keine Einzelwettkämpfe mehr auszuschreiben, sondern nur Vereinsmannschaften, Staffeln u. Spiele gemeinsam zu bewerten.

Am Sonntag vormittag nahmen die Gäste und hiesigen Mitglieder geschlossen an dem Gemeindegottesdienst in der St. Matthäikirche teil, in welchem der 1. Verbandsvorsitzende, Herr Pastor Brummack, die Predigt hielt.

Die Wettkämpfe begannen um 1 Uhr mittags mit den Faustballspielen um die Eichenkreuzmeisterschaft des Landesverbandes Evgl. Jungmännervereine in Polen. Im ersten Treffen standen sich die Mannschaften der Vereine **Schmiegel** und **Birnbaum** gegenüber, wobei letztere mit 25 : 42 Punkten siegten. Einen sehr knappen Sieg konnten dann die **Bromberger** über **Schwersenz** mit 41 : 44 Punkten erringen. Der **Posener** Jungmännerverein gewann gegen **Czarnikau** 25 : 46, um gleich danach mit 30 : 34 Punkten gegen **Birnbaum** den kürzeren zu ziehen. Sehr interessant war das Endspiel **Bromberg-Birnbaum**, welches nur mit einem Punkt (33 : 34 Unterschied von **Birnbaum** gewonnen wurde, welche somit den Eichenkreuzmeistertitel erwarben.

Die Ergebnisse der Einzelkämpfe:

100-Meter-Lauf: 1. Gerhard Porsch-Posen — 12,1 Sek. 2. Erich Wittke-Birnbaum. **800-Meter-Lauf:** 1. Alfons Gerlach, Posen. (2. Karl Schweitzer, Krotoschin). **1500-Meter-Lauf:** 1. Erich Kramer, Posen — 5,03 Min. (2. Paul Pohl, Krotoschin). **Kugelstoßen:** 1. Otto Wittke, Birnbaum — 9,62 Meter. (2. Heinz Peter, Posen — 9,46). (Kugelgewicht ?) **Diskuswerfen:** 1. Robert Lause, Birnbaum — 31,10 Meter. (2. Adolf Ritzmann, Schmiegel — 28,68 Meter). **Speerwerfen:** 1. Otto Wittke, Birnbaum — 38,85 Meter. (2. Erwin Zarling, Birnbaum). **Schleuderballwerfen:** 1. Adolf Ritzmann, Schmiegel — 47,90 Mtr. (2. Robert Lause, Birnbaum). **Weitsprung:** 1. Gerhard Porsch, Posen — 5,75 Meter. (2. Heinz Peter, Posen). **Hochsprung:** 1. Gerhard Porsch, Posen — 1,50 Meter. (2. Artur Kopp, Posen). **Bei der 4×100-Meter-Staffette:** 1. Posen, in der Aufstellung: Fritz Koepp, Heinz Peter, Paul Kostka und Gerhard Porsch. — 53,7 Sek. 2. Birnbaum — 55,4 Sek. 3. Krotoschin — 57,5 Sek. 4. Bromberg, von denen leider der zweite Läufer stürzte. Für diese Staffel hatte der Berliner Evgl. Verein junger Männer Wittenau einen kostbaren Wanderpreis zur Verfügung gestellt. Dieser Preis geht nach dreimaligem aufeinanderfolgenden Sieg, oder viermaligem Erwerb außer der Reihe in den Besitz einer Mannschaft über. **Schwedenstaffel:** 1. Brinbaum in der Aufstellung: Zarling, Erich Wittke, Robert Lause, Otto Wittke — 3.33,2 Min. 2. Posen — 3.35,5 Min.

Um 7 Uhr fand im Heime des Posener Vereins die Preisverteilung durch den 1. Vorsitzenden statt, an welche sich eine kurze Abend- und Schlußfeier anschloß und im gemeinsamen Singen des Bundesliedes ausklang.

Die tägliche Uebungsstunde

UB. 1. Laufen an Ort, dabei die Knie so hoch wie möglich an die Brust heranbringen. Tempo immer mehr steigern.

2. Beine geöffnet, Knie gestreckt, Hände seitwärts an den Oberschenkeln. Der Oberkörper wird abwechselnd nach links und rechts seitwärts gebeugt. Die entsprechende Hand gleitet dabei so tief als möglich am Bein entlang. Die Knie bleiben gestreckt.

3. Der Uebende senkt im Stehen das Becken, d. h. er macht etwa die Bewegung des Hinsetzens. Die Hände liegen auf dem Gesäß und drücken das Becken langsam nach vorn, bis der Uebende wieder gerade steht.

4. Rückenlage: mit einem starken Schwung zur Kerze aufrichten, dann wieder langsam zur Rückenlage zurück.

5. In der Kerze ein Bein vorwärts (d. h. zum Kopf hin) senken, so daß die Fußspitze den Boden berührt. Das Bein heben, das andere Bein senken usw.

6. Vierfüßlerstand: man gehe „auf 4 Beinen" vorwärts, wobei Arme und Beine (Kniegelenk!) ganz gestreckt sind. Immer rechtes Bein und linker Arm und linkes Bein und rechter Arm zugleich.

7. Hüpfen, bei jedem dritten Sprung die Arme vorwärts-aufwärts hochreißen und den Körper in möglichst hohem Sprung stark strecken.

Klarer Sieg der Posener Boxer

Posen — Schlesien 10:6

jr. Eine wirkungsvolle und sehr gut besuchte Eröffnung fand die Posener Boxsaison durch die Bezirksbegegnung Posen—Schlesien. Die Gäste kamen mit den Meistern Moczko und Rudzki, die freilich etwas enttäuschten. Misiorny (Posen) schlug sich ausgezeichnet gegen Moczko (Fliegengewicht) und wußte sogar die 2. und 3. Runde für sich zu gestalten, so daß ihm der Sieg zufiel. Im Bantamgewicht standen sich Michalski (Schlesien) und Wolniakowski gegenüber. Der Posener war seinem harten Gegner haushoch überlegen und gewann in schönem Stile nach Punkten. Der Kampf Rudzki—Sipiński war insofern eine Sensation, als man von dem Posener Vertreter eine so wirksame Taktik nicht erwartet hatte. Er ließ den Schlesier nicht zum Nahkampf kommen. Diesem wurde aber der Sieg zugesprochen, was von einem Teil des Publikums mit einem kräftigen „Pfeifkonzert" quittiert wurde. Ein Remis hätte wohl gegeben werden können. Unentschiedenen Ausgang nahm der blutige Kampf zwischen Aniola und Bialas. Arski schlug Gburski, der nach Punkten in Front gelegen hatte, in der 3. Runde knockout. Majchrzycki bestritt seinen 7. Kampf gegen Wieczorek, einen alten Widersacher. Bei leichter Ueberlegenheit des Schlesiers gab man ein Remis. Wisniewski gewann nach unschönem Kampfe, der häufigen Clinch brachte, gegen Niesobski nach Punkten. Das letzte Treffen zwischen Wocka und Tomaszewski entschied der Schlesier durch Knockout in der 2. Runde für sich.

Ringrichter Landeck aus Lodz; Punktrichter Sadlowski (Schlesien) und Iwański (Posen).

Ueberraschungen in der Liga

Die Ligaspiele der beiden letzten Tage brachten fast auf der ganzen Linie Ueberraschungen. So wurde die Posener „Warta", von der man nach dem hohen Siege über „Cracovia" mehr erwartet hatte, von „Ruch" in Königshütte 2 : 0 geschlagen, während „Cracovia" im Krakauer „Derby" ihren alten Rivalen „Wisła" 2 : 1 zu schlagen wußte. „Legja" erlag auf eigenem Platze der Krakauer „Garbarnia" 3 : 0. Die Lemberger „Pogoń" mußte „Czarni" einen Punkt abgeben (1 : 1). „Lechja" wurde von „Ł. K. S." hoch geschlagen (7 : 0). Am Sonnabend besiegte „Polonia" ihren Ortsrivalen „Warszawianka" 4 : 1. — Die größten Meisteraussichten hat gegenwärtig „Garbarnia".

Polen schlägt die Tschechen in der Leichtathletik

In Königshütte wurde am Sonnabend und Sonntag der leichtathletische Länderkampf Polen—Tschechoslowakei ausgetragen. Die bisherigen Begegnungen brachten beiden Ländern je zwei Siege. Die fünfte, die über einen Pokal des Außenministers Zaleski entschied, konnte Polen knapp $79^{1}/_{6}$: $72^{5}/_{6}$ für sich entscheiden. Der Posener Biniakowski hat in der 4×400 Meter-Stafette in hohem Maße zum Siege der Polen beigetragen. Hervorzuheben ist auch besonders der neue polnische Rekord des Wartaners Heljasz zu erwähnen, der den Diskus 45.09 Meter warf.

Länderkampf Italien — Polen

Am 12. und 13. September findet in **Posen** im Stadtstadion der Leichtathletik-Länderkampf Italien—Polen um den Wanderpokal des Königs von Italien statt, zu welchem der poln. Verband folgende Mannschaft aufgestellt hat: 100 Meter Trojanowski II, Sliwak; 200 Meter Trojanowski II, Biniakowski; 400 Meter Piechocki, Biniakowski; 800 Meter Lesicki, Maszewski, Reserve Kostrzewski; 1500 Meter Kusociński, Petkiewicz; 5000 Meter Kusociński, Petkiewicz, Ref. Miakkas; 110 Meter Hürden Trojanowskil, Nowosielski; 400 Meter Hürden Kostrzewski, Maszewski. 4 × 400-Meter-Staffel Iwański, Piechocki, Kostrzewski, Biniakowski. Kugelstoßen Heljasz, Siedlecki. Diskuswerfen Heljasz, Siedlecki. Speerwerfen: Mikrut Fr., Mikrut Wlad. Weitsprung Nowak, Sikorski. Hochsprung Chmiel, Plawczyk. Stabhochsprung Adamczak, Schneider.

Die italienische Mannschaft stützt sich auf folgende Wettkämpfer: Facelli, bekannter Hürdenläufer über 110 und 400 Meter. Carlini, 400 Meter-Läufer, welcher schon die Zeit von 48,6 in dieser Saison gelaufen ist. Beccali, Mittelstreckenläufer, der im vorigen Jahr in London Petkiewicz in 3.55,4 das Nachsehen gab. Toetti und Moregatti, die 2 besten Kurzstreckler Italiens mit einer Zeit von 10.7 über 100 Meter und 21.8 Sek. über 200 Meter. Pighi und Dorniantti, Italiens beste Werfer. Maffei und Tomasi, die im Weitsprung 7.20 Meter springen. Inocenti, Meister von Italien im Stabhochsprung mit 3.75 Meter. Lippi, über 5000 Meter mit einer Zeit von 15.07 Min. Tavernari, zweitbester 800-Meter-Läufer (über 800 Meter erzielte er 1.53,8 Min.)

Die Wettkämpfe finden am 12. September um 16.30 Uhr statt mit folgendem Programm:

400-Meter-Hürdenlaufen, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf, Hochsprung, 400-Meter-Lauf, Speerwerfen, 1500-Meter-Lauf.

Am 13. September (Sonntag) um 4 Uhr nachmittags:

110-Meter-Hürdenlauf, Stabhochsprung, 200-Meter-Lauf, Diskuswerfen, 800-Meter-Lauf, Weitsprung, 5000-Meter-Lauf, 4 × 400-Meter-Staffel.

Im Vorverkauf sind die Eintrittspreise um 20 Prozent ermäßigt. Der Vorverkauf findet statt: in der Firma Camera, Fr. Ratajczaka 3 und im Dom Sportowy, St. Martinstr. 14.



Zum deutsch-französischen Leichtathletik-Länderkampf.

Von links nach rechts: Ladoumègue, Frankreichs bester Mittelstreckenläufer: Mölle, der deutsche Meister im Weitsprung; Körnig (Berlin), der im 100- und 200-Meter-Lauf startete. Im Stadion von Colombes bei Paris trafen sich am Sonntag die besten Leichtathleten Frankreichs und Deutschlands zu einem Länderkampf, der dem deutschen Sport einen neuen Erfolg brachte.

Der Deutsche Pistulla bleibt Europameister

Am 4. September in Hamburg hatte Pistulla seine Europameisterschaft im Halbschwergewicht gegen Heuser zu verteidigen. Es gelang Heuser nicht, Pistulla den Titel zu entreißen. Das Treffen endete unentschieden. Zwar versuchte Heuser alles, um seinen Gegner zu Boden zu bringen, doch gelang ihm dies nicht. Gegen die Routine von Pistulla kam Heusers Eifer nicht auf. Von der 7. Runde ab wurde Pistulla immer besser. In der neunten Runde mußte Heuser auf einen Magenschlag zu Boden, doch erhob er sich gleich wieder. Von diesem Augenblick an war Pistulla der Titel wieder sicher. Heuser hatte sich tapfer geschlagen. Beiden Kämpfern spendeten die Zuschauer reichen Beifall.

Diesem Kampf voraus ging ein Treffen zwischen Neusel (Dortmund) und dem Franzosen Griselle, aus dem Neusel mit einem kleinen Punktvorsprung siegreich hervorging.

Quer durch Posen

Gestern nachmittag wurde bei trübem Wetter der Schwimmwettbewerb der „Ilustracja Polska" (Quer durch Posen) ausgetragen. Von den 88 gemeldeten Schwimmern und Schwimmerinnen stellten sich dem Starter trotz des kalten Wassers (16 Grad) 62. Das Schwimmen beendet haben nur 33. Zunächst starteten die Damen. Die Spitze hatten bis zur Eisenbahnbrücke beim Gerberdamm Frl. Antkowiak (Warschau) und Frl. Kretschmann (Schwimmverein). Hinter der Eisenbahnbrücke benutzte Frl. Antkowiak einen taktischen Fehler ihrer Gegnerin, um einen Vorsprung von vierzig Metern zu gewinnen, den sie im Endkampf auf 80 Meter vergrößerte. 3. Kolasińska (Schwimmverein) 4. Majchrzakówna (P. T. P.) 5. Pietówna (A. Z. S.). 6. Lange (Schwimmverein). Es ist zu betonen, daß alle Damen, die gestartet waren, das Schwimmen beendet haben. Die Herrenkonkurrenz gewann der 16jährige Kańczal (Unja) vor Matuszewski II (Warta). Der vorjährige Sieger Lisewski (H. C. P.) gab kurz vor dem Ziel auf. Dasselbe hatte hinter der Wallischeibrücke der Wartaner Zawieja getan. Dritter wurde Rauhut (H. C. P.). In der Klubbewertung siegte Warta mit 26 Punkten vor H. C. P. (35 Punkte) und P. T. P. (40 Punkte) und gewann damit zum zweiten Male den Pokal. Unja konnte wegen Teilnahme an den Wasserballmeisterschaften Polens als Klub nicht starten, hat aber trotzdem mit 583 Punkten vor Warta und dem Schwimmverein den Wanderpokal des früheren Wojewoden Bniński zum dritten Male gewonnen. Am 20. September soll die Posener Schwimmsaison feierlich geschlossen werden.

*

Die **Aufstiegsspiele** hatten folgende Ergebnisse: „Legja" schlug im Städt. Stadion die Warschauer „Skra" überlegen 5 : 1. Schon bis zur Pause führten die Posener 3 : 0. Der Tormann der Gäste bewahrte sie vor einer größeren Niederlage. In Thorn wurde „Gryf" von L. T. S. G. 2 : 0 geschlagen. „Podgórze" verlor in Radom gegen „R. K. S." 5 : 3. „Rewera" besiegte in Stanislau die Mannschaft des 22. Inf.-Regts. aus Siedlce 2 : 1.

*

Bei dem Wasserballturnier in Krakau um die Meisterschaft Polens wurde die Posener „Unja" von „Cracovia" 11 : 0 und von „A. Z. S."-Warschau 9 : 1 geschlagen.

*

Der Städtewettkampf Hamburg—Berlin am Sonntag endete mit einem 3 : 2-Sieg der Hamburger, bei denen besonders die Läuferreihe ausgezeichnet war, während von den Berlinern der internationale Borusse Emmerich (in der Verteidigung) restlos versagte.

Udet der beste Kunstflieger

Cleveland, 5. September.

Der deutsche Flieger Ernst **Udet**, der mit einigen anderen europäischen Piloten an den großen amerikanischen Luftspielen in Cleveland teilnimmt, bedeutet die Sensation der ganzen Veranstaltung. Seine Kunstflüge, die er täglich auf dem hiesigen Flughafen vorführt, sind der Hauptgrund für den ungewohnt zahlreichen Besuch der Luftrennen. Die hervorragendsten amerikanischen Armee- und Marineflieger erkennen gemeinsam mit den europäischen Gästen neidlos die Ueberlegenheit des Deutschen an. Einstimmig erklären Presse und Zuschauer Udet für den interessantesten und besten Flieger, der bisher in Amerika Akrobatikfliegerei gezeigt hat.

Der Präsident des Amerikanischen Luftfahrt-Verbandes, Senator Hiram Bingham, selbst ein früherer aktiver Flieger, nannte Ernst Udet anläßlich des großen Festbanketts der Luftrennen einen der hervorragendsten Vermittler zwischen dem amerikanischem und dem deutschen Volke. Die starke deutsche Kolonie in Cleveland feierte gleichfalls Udett besonders herzlich, für den noch nach dem morgigen Abschluß der Luftspiele einige besondere Ehrungen vorgesehen sind.

12 Mill. Tonnen Weltweizenüberschuss

Nachdem der Ernteausfall auf der nördlichen Erdhälfte, fernerhin der voraussichtliche Anbaurückgang auf der südlichen Hemisphäre jetzt einigermassen überblickt werden kann, lässt sich eine ungefähre Bilanz der Weltweizenversorgung aufstellen, die wir mit den üblichen Vorbehalten nachstehend wiedergeben:

Weltweizenbilanz 1931/32 (in Mill. qurs):

Ueberschuss:			Bedarf:	
Ver. Staaten	25		England	28
Kanada	15		Deutschland	5
Argentinien	15		Frankreich	7
Australien	12		Italien	7
Indien	2		Belgien	6
Russland	20		Holland	3
Verschiedene	5		Oestetreich	2
			Iberische Halbinsel	3
			Griechenland, Schweiz, Nordländer, Verschiedene	12
Reserven aus alter Ernte:				73
Ver. Staaten	30		Exotische Gebiete	22
Kanada	14			
Argentinien	7			95
Australien	5	56	Zuviel	55
		150		150

Nach dieser Tabelle gleichen sich Angebot und Nachfrage ungefähr aus, soweit die neue Ernte — isoliert als solche — in Betracht kommt. Es bleibt aber — trotz Anbauverringerung in den Südländern — bei der Tatsache eines sozusagen undisponierbaren Ueberschusses von 55 Mill. qurs (12 Mill. t), die aus früheren Ernten genau so am Ende der laufenden Wirtschaftsperiode verfügbar sein werden, wie das bei ihrem Beginn (1. August 1931) der Fall war. Das ist also nicht gerade ein tröstlicher Ausblick! Dabei ist noch nicht einmal der Wahrscheinlichkeit Rechnung getragen, dass die wachsende Arbeitslosigkeit in fast allen Ländern einen mehr oder minder grossen Verbrauchsrückgang zur Folge haben könnte.

Die Haltung am Weizenmarkt bleibt ruhig bei weiteren leichten Preisabschwächungen. Der Wettkampf der Weizenausfuhrgebiete um die zunächst noch ziemlich schmale Zuschussbasis der Kaufländer ist auf der ganzen Linie entbrannt. Es handelt sich bei den Erstgenannten im wesentlichen um Kanada, USA., Argentinien, Australien, Russland, Rumänien und andere kleinere Balkanstaaten. Im Augenblick sind als Sieger in diesem Streit merkwürdigerweise — Rumänien und Bulgarien anzusprechen, die durch ihre forcierte Verkaufspolitik den gesamten internationalen Weizenmarkt heruntertrampeln, obschon es sich bei ihnen um vergleichsweise geringe Ueberschussmengen handelt. Bis zu 3½ Gulden je 100 kg gleich 60 Rm. die Tonne herunter wurde Donauweizen cif nordeuropäische Häfen erlassen, allerdings in etwas abfallenden Sorten, die aber etwa in Skandinavien, Holland und anderen Ländern zu Futterzwecken als durchaus geeignet Verwendung finden. Niemals war allerdings die Preisspanne innerhalb der verschiedenen Weizengattungen so gross wie gegenwärtig. Kostet doch kanadischer Manitoba I etwa hfl. 6,60 cif, also genau das Doppelte des Wertes der Donauprovenienz!

Russland hält auf Preis und seine Verkaufsmethoden entfernen sich weit von dem, was man gemeiniglich als „Dumping“ bezeichnet. Um so bemerkenswerter ist die Passivität gegenüber den Donauländern von seiten derjenigen Staaten, die im Vorjahre sich nicht genug tun konnten in Anklagen und Vorwürfen wider die „verderbliche Verkaufspolitik der Räterepublik“. Die Witterung in West- und Mitteleuropa ist endlich besser geworden, so dass die vielfach unterbrochenen Erntearbeiten wieder aufgenommen werden konnten. Roggen war im internationalen Verkehr etwas fester auf die voraussichtliche Verringerung der Ergebnisse diesseits des Ozeans. In allen übrigen Artikeln sind besondere Preisveränderungen nicht festzustellen.

In Deutschland hat das wieder sommermässige trockene Wetter nun doch das Angebot vom Inlande grösser werden lassen. Leider beschränkt es sich beim Weizen überwiegend auf minderwertige Qualitäten, die ziemlich dringlich offeriert werden, aber nur weit unter dem Wertstande der Durchschnittsware unterzubringen sind, zumal das Geschäft in Weizenmehl schleppend geworden ist und der Exporthandel ziemlich aufgehört hat. Die Berliner Promptnotierung für Weizen ging um etwa 8 Rm. zurück. In merklichem Gegensatze zu dieser Bewegung stand die Tendenz für Roggen, bei dem das Material immer noch ziemlich knapp ist. Dieser Artikel schliesst etwas abgeschwächt, aber immer noch 3 Rm. höher als vor einer Woche bei regelmässigem Mehlabsatz und laufendem Exportgeschäft nach der Tschechoslowakei. Der Annäherungsprozess der Preise für Roggen an Weizen ist fortgeschritten. Der Wertunterschied betrug zuletzt nur noch 34 Rm. die Tonne gegen 48 eine Woche zuvor und 63 Rm. gleichzeitig 1930. Am flauesten lag Hafer, da der Konsum, der sich in den Vorwochen reichlich versorgt hatte, langsam versagt und von einer Exporterleichterung vorläufig nichts zu verspüren ist. Bei starkem Angebot verlor der Artikel 9 Rm.

Die russische Drohung

Ein zweiter Fünfjahresplan für die Landwirtschaft

In Russland ist man zur Zeit dabei, einen zweiten Fünfjahresplan für Landwirtschaft aufzustellen. Er ist in seinen Grundzügen bereits von dem extra dazu eingerichteten Sonderbüro des Landwirtschaftskommissariats festgelegt worden.

Wie nicht anders zu erwarten, werden auch in diesem Plan weitere ausserordentliche Steigerungen auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung vorgesehen. Die Steigerungen müssen natürlich nach der Vernichtung ungeheurer Werte durch die Revolution und die Kollektivisierung sehr gross sein. Trotzdem bringen sie dem russischen Verbraucher noch keineswegs die Erfüllung der phantastischen Revolutionsversprechungen. Sie bedeuten für ihn nicht mehr als eine Verringerung des starken Missverhältnisses zuungunsten des Sowjetregimes, das sich bei einem Vergleich der russischen Versorgungslage vor dem Kriege mit der seit der Revolution ergibt. Er wird in Zukunft vielleicht etwas weniger zu entbehren haben als bisher.

Aber für die Landwirtschaft der anderen Länder bedeutet auch diese Steigerung der russischen Produktion eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Das gilt besonders für die im zweiten Fünfjahresplan vorgesehene weitere Steigerung der Getreideproduktion um 60 v. H. Und zwar ist die Gefahr um deswillen so gross, weil die Rolle, die Russland vor dem Kriege als Getreidelieferant gespielt hat, während des Krieges und nachher von anderen Ländern übernommen worden ist. Das neue russische Angebot trifft auf einen mit Getreide bereits übersättigten Weltmarkt. Dass die Russen ihr Getreide aber nur zum Teil zur besseren Versorgung ihrer Bevölkerung verwenden, im übrigen aber um jeden Preis exportieren werden, das haben die Erfahrungen des vergangenen Jahres mit ihrem Weizendumping und die russischen Forderungen auf der Londoner Weizenkonferenz gezeigt.

Der Erreichung des Getreideprogramms soll die vorgesehene Vergrösserung der Getreideanbaufläche auf 200 Millionen ha dienen, daneben sind aber auch Massnahmen zur Steigerung der bisher sehr niedrigen Hektarerträge geplant. Besseres Saatgut soll verwendet werden. Auch die bisher minimale Zufuhr von Kunstdünger soll stark vermehrt werden. Besonders aber erhofft man sich Erfolge durch eine weitgehende Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeit. Am Ende des zweiten Jahrfünfts soll die Leistungsfähigkeit der in der Landwirtschaft gebrauchten Traktoren auf 15—16 Mill. PS gebracht sein, 2½ Millionen Lastkraftwagen sollen für den Abtransport der Güter bereit stehen. Die menschliche Arbeit auf den Wirtschaftshöfen der Kollektive und Staatsgüter soll durch Verwendung elektrischer Kraft möglichst verringert werden.

Neben der Vermehrung der Getreideproduktion wird vor allem noch eine Steigerung der Zuckerrüben- und Baumwollerzeugung um das 2- bis 2½fache vorgesehen. Auch die Planziffern für die Viehwirtschaft verdienen daneben aufmerksamste Beachtung. Der Bestand an Rindvieh soll auf 65 bis 70 Millionen Stück gebracht werden, wovon die Hälfte auf Milchkühe entfallen soll. Die gleiche Zahl ist für die Schweinehaltung vorgeschrieben, während die Zahl der Schafe 150 Mill. Stück erreichen soll. Recht gefährliche Aussichten für die Verstärkung des Preisdruckes auf den Eiermärkten eröffnet auch die Plannorm für Hühner, die 500 Millionen Stück verlangt.

Auch hierbei ist zu betonen, dass die Gefahren nicht etwa in diesen absoluten Ziffern zu erblicken sind, die in vielem mit denen der Vorkriegszeit keinen Vergleich aushalten, sondern in der Zunahme der Erzeugung innerhalb einer an sich schon überproduzierenden Weltagrarwirtschaft, eine Gefahr, die dadurch erst ihre volle Tragweite erhält, dass die Massierung des Angebots in der Hand des Staates und die Nichtachtung der Lebensbedürfnisse des Volkes durch die Sowjets, die auch exportieren, wenn das Volk hungert, den Weg zu einem nach Preis und Menge unabsehbaren Dumping eröffnen.

Das Versicherungswesen in Polen

Beachtliche Aufwärtsentkicklung des Versicherungsgeschäftes trotz der Wirtschaftskrise

Die überragende Bedeutung des Versicherungswesens nicht nur für die Lebensgestaltung der einzelnen Versicherten, sondern auch für die gesamte volkswirtschaftliche und soziale Entwicklung ist wohl noch nicht in die breitesten Kreise eingedrungen. Es dürfte keine Uebertreibung sein, wenn etwa behauptet wird, dass ohne die allgemeine Verbreitung der Feuerversicherung das gesamte moderne Wirtschaftsleben unmöglich wäre. Im Gegensatz zu früheren Zeiten primitiver Wirtschaftsweise sind heute die einzelnen Produktionsfaktoren so eng miteinander verknüpft, dass das Schicksal jedes einzelnen Unternehmens stets auf eine ganze Reihe anderer mehr oder minder grösseren, wenn nicht ausschlaggebenden Einfluss ausübt. Wäre also die Feuerversicherung überhaupt unbekannt, so müssten alljährlich eine beträchtliche Anzahl von Betrieben, da sie die Brandschäden aus eigenen Kräften nicht ersetzen könnten, ihre Tätigkeit einschränken oder vollends zugrunde gehen und würden so zugleich immer weitere Kreise in Mitleidenschaft ziehen. Die Folge wäre ein permanenter Katastrophenzustand, und unter dem Drucke einer derartigen Unsicherheit hätte das komplizierte und so eng in sich verflochtetene heutige Wirtschaftsleben weder sich erhalten, noch überhaupt sich entwickeln können.

Geradezu bestimmend für jede gesunde wirtschaftliche und soziale Entwicklung ist aber die Institution und das System der Lebensversicherung, obwohl gerade diese, ihrer eigentlichen unmittelbaren Mission entsprechend, nur für den Versicherungsnehmer und den engeren Kreis seiner Angehörigen wirksam zu sein scheint. Aber die volkswirtschaftliche Funktion, die ihr infolge ihrer vermögenserhaltenden Wirkung zukommt, darf nicht unterschätzt werden. Da sich die Vermögensverhältnisse innerhalb der Familie gleichsam stabilisieren, indem sie die Erben vor einer sonst oft drohenden Verarmung bewahrt, bewirkt sie auch eine freilich statistisch schwerlich erfassbare Stabilisierung des gesamten volkswirtschaftlichen Lebens, deren Wert, so verborgen auch diese ihre Wirksamkeit der oberflächlichen Beobachtung bleibt, gewiss sehr bedeutend ist. Das tiefere Verständnis für die volkswirtschaftlichen und sozialen Vorteile der Lebensversicherung beginnt in allen Ländern der Welt in immer breitere Kreise einzudringen, und der Versicherungsgedanke gewinnt in letzter Zeit überall stark an Boden. Man braucht nur die Geschäftsberichte der grossen Versicherungsgesellschaften in Amerika und Europa zur Hand zu nehmen, um festzustellen, welch grossen Aufschwung diese für das allgemeine Wohl so bedeutsame Einrichtung genommen hat. Ein Blick auf den Geschäftsbericht 1930 einer der grössten europäischen Versicherungsgesellschaften, des auch in Polen tätigen „Phönix“, zeigt beispielsweise gegen 1929 eine Zunahme des Versicherungsbestandes auf 2,3 Milliarden Złoty und der Prämieneinnahmen auf 163 Millionen Złoty. Vergleicht man den Versicherungsstand Ende 1930 mit den analogen Ziffern aus dem letzten Vorkriegsjahr, so ergibt sich, dass seit 1914 der Versicherungsbestand sich dem Goldwerte nach auf das Achtfache erhöht hat, während die Anzahl der sich im Umlauf befindlichen Policen (mehr als 750 000) eine Steigerung auf das Vierzehnfache aufweist.

Der Aufschwung des Versicherungswesens gilt nicht nur für Amerika, das auf diesem Gebiete Pionierdienste geleistet hat und wo die positive Einstellung des Publikums zur Lebensversicherung durch einen gewaltigen Aufklärungs- und Propagandaapparat gefördert wird, nicht nur für Deutschland, das, wie auf anderen so auch auf diesem Terrain Bedeutendes geleistet hat — der Versicherungsgedanke scheint auch in Ländern vorwärts getragen zu werden, die erst im Aufbau und in der Entwicklung begriffen sind. Man denke nur an Polen, wo mit der fortschreitenden Erkenntnis von der eminenten Bedeutung des Versicherungswesens diese Einrichtung von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut wird, immer mehr Anträge auf Versicherung eingehen, die Summe der Lebensversicherungen sich in kurzer Zeitspanne verdoppelt und verdreifacht und die Bestände der Gesellschaften trotz der Auswirkungen der Wirtschaftskrise ein stetes Anwachsen verzeichnen. Die Aktien- und Betriebskapitalien aller in Polen tätigen Anstalten sind von 16.4 Mill. Zł. in 1928 auf 22.6 Mill. Zł. in 1929, d. i. um ca. 38 Prozent, die Reservefonds von 53.8 Mill. auf 58.2 Mill., d. i. um ca. 8 Prozent, gestiegen. Die Bruttoprämieneinnahmen des direkten Geschäftes weisen einen bedeutenden Zuwachs auf und hatten sich von 176.3 in 1928 auf 231.1 Mill. Zł., d. i. um ca. 13 Prozent, erhöht. In der Feuerversicherung allein sind die Bruttoprämien von 113.5 auf 147.5 Mill. Złoty, d. i. um ca. 30 Prozent, die Prämieneinnahmen von 14 Aktiengesellschaften um etwa 10 Prozent, nämlich von 30.6 auf 33.5 Mill. Zł. gestiegen. Einen viel bedeutenderen Aufschwung noch zeigen die Lebensversicherungsgesellschaften, deren Tätigkeit seit der Währungsstabilisierung einen ununterbrochenen Anstieg verzeichnet. Die Summe der Prämien bei fünf inländischen, vier ausländischen Gesellschaften, zwei Gegenseitigkeits- und zwei öffentlich-rechtlicher Anstalten wuchs von 1926—1929 von 12,9 auf 37.8 Mill. Zł. Desgleichen stieg die Versicherungssumme von 279.1 auf 802.7 Mill. Zł. Auch im Jahre 1930, für das die abschliessenden Zahlen noch nicht vorliegen, war trotz der Ungunst der Wirtschaftslage ein ansehnlicher Zuwachs des Versicherungsstandes zu verzeichnen; gerade die Krise hat dem breiten Publikum die Vorteile des Versicherungsschutzes mehr denn je zu Bewusstsein gebracht. In der Lebensversicherung hat die Produktion nicht nur abgenommen, sondern ist bei den grössten massgebenden Gesellschaften noch gestiegen.

Das Versicherungsproblem stellt nicht nur eine rein finanzielle und soziale, sondern auch eine eminente Kulturfrage dar. Die Staaten Osteuropas, deren Kulturniveau sich immer mehr dem Westen anzupassen sucht, werden in nächster Zeit ein grosses Betätigungsfeld für das Versicherungswesen abgeben. Natürlich hängt das Entwickelungstempo des Versicherungswesens in hohem Masse auch von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der einzelnen Länder ab und umgekehrt: die Wirtschaft eines jeden Staates wird von dem Stand des Versicherungswesens erheblich beeinflusst. Wir haben es hier also mit einer Wechselwirkung zu tun, die in den westlichen Staaten schon vor Jahrzehnten erkannt wurde, während bei uns die Einsicht von der grundlegenden Bedeutung dieser Fragen erst allmählich dämmert.

Von den Aktiengesellschaften

Liquidation der Bank Komercjalny

Die Bank Komercjalny (Hauptsitz in Krakau) geht noch im September in Liquidation. Die Bank, eine Tochterbank der Wiener Mercurbank und über dieselbe wieder mit der Darmstädter und Nationalbank verbunden, gehörte zu den kleinen Banken und hatte einen nur wenig ausgedehnten Geschäftskreis. Den Depositören und anderen Gläubigern der Bank sind keine Verluste entstanden.

Das Moratorium-Abkommen mit der „Widzewska Manufaktura“

Im Ergebnis der Verhandlungen mit den Gläubigern der zum grossen Teil an eine italienische Firma verschuldeten Lodzer Textilfirma „Widzewska Manufaktura“ soll dieser ein sechsmonatiges Moratorium gewährt werden. Die bisherigen Besitzer treten die Leitung der Fabrik an Vertreter der Gläubiger ab; diese Verpflichtung wird durch Hinterlegung von 60 Prozent des Aktienbesitzes garantiert. Im Laufe der 6 Monate soll der endgültige Beschluss über Sanierung oder Liquidation der Textilfabrik gefasst werden. Zunächst ist eine Inbetriebsetzung der Fabrik mit vollwöchentlicher Beschäftigung vorgesehen.

Gold fliesst nach U. S. A.

Die Vereinigten Staaten von Amerika besitzen nunmehr fast die Hälfte des gesamten Goldvorrates der Welt. Gestern wurde festgestellt, dass Amerika zur Zeit rund 20 Milliarden Gold besitzt, während der Goldvorrat der Welt auf ungefähr 44 Milliarden Mark geschätzt wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärt zu dieser Feststellung, dass Amerika das Gold weder selbst einführe, noch das Gold zu hamstern beabsichtige. Mehr als 8 Milliarden Mark des amerikanischen Goldvorrates entstammten der Flucht aus anderen Währungen. Viele Personen und Firmen im Auslande hätten aus mangelndem Vertrauen in ihre eigenen Länder ihr Geld in Amerika angelegt. Die amerikanische Regierung fasst ihre Darlegungen dahin zusammen, dass eine Aenderung des jetzigen Zustandes nur dann eintreten könne, wenn die Ausländer wieder Vertrauen zu ihren eigenen Staaten hätten.

Deutsches Stillhalteabkommen und die polnischen Banken

D.P.W. In der polnischen Presse wurde wiederholt die Nachricht verbreitet, dass die polnischen Banken durch die deutschen Stillhaltevereinbarungen für kurzfristige Kredite stark in Mitleidenschaft gezogen worden wären. Wie wir erfahren, soll in der nächsten Zeit eine Richtigstellung dieser Notiz erscheinen, wobei unterstrichen werden soll, dass die Guthaben der polnischen Banken in Deutschland nur einen verhältnismässig geringen Umfang haben.

Ausländische Finanzierung des Holzexportes?

D.P.W. Der Vorsitzende des Generalrates der polnischen Holzverbände, Graf Ostrowski, hat in einem Presseinterview erklärt, dass eine Anzahl von ausländischen Offerten für die Finanzierung des gesamten polnischen Holzexports eingelaufen sind. Diese Offerten sind Gegenstand einer eingehenden Prüfung durch die zuständigen Stellen. Auf diese Weise hofft man, die besonders in der Holzbranche hervortretenden Schwierigkeiten bezüglich Finanzierung der Ausfuhr zu beseitigen.

Neuregelung der Gänseausfuhr

Die Verordnung über die Regelung der Ausfuhr von lebenden und geschlachteten Gänsen aus Polen im Wege eines Ausfuhrzolles ist in Kraft getreten. Die Bescheinigungen zur zollfreien Ausfuhr erhalten durch Vermittlung des Polnischen Verbandes der Geflügelexporteure (Polski Związek Eksportów Drobiu in Warschau) nur Firmen und Genossenschaften, welche bestimmten Bedingungen entsprechen.

Pläne und Sorgen um die Elektrifizierung Polens

Nach der äusserst scharfen Pressekampagne, die vor etwa zwei Jahren im Zusammenhang mit der Vergebung der Elektrifizierungskonzession an Harriman — bald für, bald gegen ihn — geführt wurde, war es um die Frage der Elektrifizierung Polens merkwürdig still geworden. Erst in den letzten Wochen wissen die polnischen Blätter von neuen Elektrifizierungsplänen und von der Uebertragung neuer Konzessionen an ausländische Gesellschaften zu berichten, und man gewinnt den Eindruck, dass dieses in letzter Zeit angesichts der gegenwärtigen Kardinalfragen: Arbeitslosigkeit, Herstellung des Budgetgleichgewichtes und Agrarnot ganz in den Hintergrund getretene Problem in nächster Zeit wieder an Aktualität gewinnen werde. Es erscheint angezeigt, die offiziellen Auslassungen zweier Minister zu diesem Thema wiederzugeben. Das letzte Heft des vom polnischen Verband der elektrotechnischen Unternehmungen herausgegebenen Organs „Światło i Siła“, das ausschliesslich dem Elektrifizierungsproblem gewidmet ist, bringt neben einer Anzahl von Fachartikeln u. a. eine Unterredung mit dem Minister für öffentliche Arbeiten, dem General Norwid-Neugebauer, die wir im Auszug wiedergeben:

Erst nach Wiedererlangung der staatlichen Selbständigkeit — erklärt der Minister — konnte die Regierung an den Plan einer rationellen Elektrifizierung denken, so dass die bisherigen Resultate, vornehmlich mit Rücksicht auf die geringe finanzielle Fundierung, recht mager sind. In Polen ist zwar der Elektrizitätsverbrauch im Anstieg begriffen, aber nur für die Beleuchtung, während im Ausland der Verbrauch an Kraftstrom wächst. Bei uns erhöht man die Zahl der Elektrizitätswerke, im Auslande bemüht man sich um Zentralisierung der Produktion und die daraus resultierende Verbilligung des Strompreises. Wie die Erfahrung zeigt, kann man billige Energie nicht aus den lokalen Elektrizitätswerken erlangen, sondern nur durch Zentralisierung der Energieproduktion, möglichst in der Nähe der Energiequellen. Die geographische Lage des Kohlenreviers an der Peripherie des Landes weist den Staat auf den Ausbau und auf die Exploitation der übrigen energetischen Rohstoffe, in erster Linie der Wasserkräfte, hin.

Eine rationelle Lösung des Gesamtelektrifizierungsproblems kann nur erfolgen im Wege eines Zusammenschlusses aller Energiequellen durch ein ausgedehntes Leitungsnetz zu einer Einheit oder zu einer Gruppe, was im übrigen auch für jene Elektrizitätswerke von Vorteil wäre, die für sich allein nicht rentabel sind. Basis dieses Netzes wären die Elektrizitätswerke, die sich auf der einen Seite an das Kohlenrevier anlehnen, auf der anderen Seite auf Wasserkräfte stützen, sowie auf das Petroleumrevier im Karpathenland, auf die Wasserkräfte in Pommerellen und schliesslich auf die bei den Energiequellen im Zentrum des Staates errichteten Zentralen. Die karpathische Hauptsammelstelle würde das Kohlenrevier mit den Wasserkräften des Dnjestr verbinden und entlang ihrer ganzen Trasse durch die Produktion der Elektrizitätswerke verstärkt werden, die sich auf das Gefälle anderer Flüsse und auf Erdgase stützt. Diese Sammelliste im Süden würde in Pommerellen ihr Pendant in Gestalt von Linien finden, die sich auf Wasseranlagen und auf die Braunkohle in Posen und Pommerellen stützen. Diese beiden Linien müsste man durch eine Magistrale im Zentrum des Staates verbinden. Von diesen Hauptleitungen würden in das Innere des Landes Leitungen mit hoher Spannung führen, um die Energie zu den wichtigsten Abnehmerzentren zu verschicken. Auf diese Weise würde man gemeinsame Produktions- und Konsumptionskreise erhalten.

Es erfordert jedoch gewaltige Kapitalien, die die finanziellen Möglichkeiten des Staates übersteigen. Nach Berechnungen des polnischen energetischen Komitees würden in den ersten zehn Jahren rund 120 Millionen Złoty erforderlich sein. Das Privatkapital stellt sich zu teuer, es stellt ferner bestimmte Amortisationsbedingungen, während die Elektrifizierung erst nach einem längeren Zeitraum rentabel wird. In einigen Teilen hat Polen bereits das Niveau der „Elektrizitätsreife“ erlangt. Hierher gehören folgende Zollbezirke: das Kohlenrevier, das Krakauer, Lodzer und das Petroleumgebiet, der Kreis Radomsk-Kielce, die Gebietsteile um Warschau, Posen und Pommerellen, wo man durch Ausnützung der dort schon bestehenden grösseren Elektrizitätswerke bedeutende Reserven in Höhe von rund 350 000 KW erlangen könnte.

Solange dem Staat die Mittel für die grossen Investitionen fehlen, arbeitet er intensiv auf eine Weckung der Privatinitiative hin und sichert sich lediglich die Aufsicht über die Wahrung einer einheitlichen Linie. Die Regierung ist sich jedoch darüber völlig im klaren, dass eine grosszügige Lösung von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung des Wirtschaftslebens ist, und dass dieses Moment dafür ausschlaggebend ist, die Realisierung der Elektrifizierung grossen, finanziell starken Konzessionären zu übertragen, die durch Aktiengesellschaften repräsentiert werden. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten bereitet gegenwärtig ein Gesetzesprojekt über die Förderung der Elektrifizierung vor.

Die Erlangung eigenen Kapitals ist zumindest für den Augenblick mit grossen Schwierigkeiten verbunden, und daher rückt die Frage der Heranziehung ausländischen Kapitals in den Vordergrund, das sich für Elektrifizierungsprojekte an sich gern engagieren will, aber äusserst vorsichtig zu Werke geht. Das ausländische Kapital neigt nicht zu den grossen für uns notwendigen Investitionen, sondern will mit kleinen Mitteln unmittelbare Rentabilität und Amortisation erzielen. Jedenfalls, so führt Neugebauer aus, werden schon seit längerer Zeit auch bei uns Verhandlungen mit dem Auslandskapital geführt. In vielen Fällen sind die Unterhandlungen schon weit gediehen und die Finanzierung in die Nähe gerückt.

Auch der Verkehrsminister Kühn hat zur Frage der Elektrifizierung unserer Bahnen Stellung genommen. Dieses Projekt ist nicht für das laufende Jahr vorgesehen, für die nächsten Jahre aber rückt als technische Notwendigkeit die Elektrifizierung des Warschauer Knotenpunktes in den Vordergrund. Die Arbeiten an diesem Projekt werden im Ministerium sehr intensiv gefördert. Es wurde bereits eine Reihe von in- und ausländischen Firmen zur Ausarbeitung von Orientierungsprojekten herangezogen. Aus Mitteln des Staatsschatzes könnten diese Arbeiten jedenfalls erst im Jahre 1936 durchgeführt werden, während sie sofort realisiert werden könnten, wenn sich privates Kapital interessieren würde. Für die Elektrifizierung bereits bestehender oder den Bau neuer Eisenbahnlinien kann der Staat im Hinblick auf die schwere Wirtschaftslage nicht die notwendigen Mittel aufbringen, hingegen bemühen sich Gesellschaften um die Erlangung der Konzession für den Bau einer normalspurigen elektrischen Bahn auf dem Abschnitt Żywiec—Oświęcim in einer Länge von rund 58 km und für den Bau der normalspurigen Linie Warschau—Radom Bodzechow in einer Länge von rund 160 km. Auf dem Gebiete der schmalspurigen Bahnen tritt der Bau, Umbau und die Elektrifizierung der Warschauer schmalspurigen Linien in einer Gesamtlänge von 148 km in den Vordergrund. Zum Schluss teilte der Minister mit, dass die Gesamtlänge der elektrischen Bahnen in Polen sich mehr als bescheiden darstellt. Polen verfügt insgesamt über 62 km normalspurige, 175 km schmalspurige und 300 km Strassenbahnlinie.

Die Sperrholzindustrie im ersten Halbjahr 1931

D.P.W. Ueber die Lage der polnischen Sperrholzindustrie im ersten Halbjahr d. Js. schreibt der halbamtliche „Rynek Drzewny“ folgendes (gekürzt):

Im ersten Halbjahr 1931 hat der Beschäftigungsgrad in den Sperrholzfabriken eine wesentliche Einschränkung erfahren. Von 25 im Jahre 1929 voll beschäftigten Fabriken sind gegenwärtig nur noch 14 Unternehmungen in Betrieb, die Ausnützung ihrer Produktionskapazität schwankt zwischen 40 und 80 Prozent. Nur 2 oder 3 dieser Fabriken haben ihren Produktionsumfang infolge guter Auslandsverbindungen erhöhen können.

Die Sperrholzpreise sind im ersten Halbjahr 1931 im Vergleich zum Vorjahr um 30 Prozent und zu 1929 um 50 Prozent zurückgegangen. Die Ausfuhr ging von 160 150 dz im ersten Halbjahr 1930 auf 114 377 dz. im ersten Halbjahr 1931, d. i. um ca. 28,6 Prozent zurück. Das Bild ist noch schlechter, wenn man dem Vergleich die Wertziffern zugrunde legt. Der Rückgang beträgt alsdann 38.9 Prozent. Auf den Auslands-

märkten herrscht eine starke Konkurrenz von seiten Sowjetrusslands und Finnlands. Auch erhöhen die Importländer die eigene Produktion, so dass die Aufnahmefähigkeit der übriggebliebenen Absatzmärkte, ganz abgesehen von der Wirtschaftskrise, immer geringer wird. Zur Beschleunigung des Preissturzes hat auch die scharfe Konkurrenz unter den polnischen Unternehmungen beigetragen, was zwar sinnlos, jedoch verständlich ist, wenn man in Erwägung zieht, dass die Produzenten ihre bedeutenden Vorräte um jeden Preis abstossen mussten, nur um in den Besitz von Bargeld zu gelangen.

Die polnische Sperrholzindustrie versucht jetzt durch Rationalisierungsmassnahmen und Verbesserung der technischen Einrichtungen der gegenwärtigen Schwierigkeiten Herr zu werden. Dabei macht sich die Sperrholzindustrie die modernsten Erfahrungen der Weststaaten zunutze. Durch die neuen Massnahmen versucht der genannte Industriezweig die eigenen Gestehungskosten herabzusetzen, um mit grösserer Konkurrenzfähigkeit auf den ausländischen Märkten erscheinen zu können.

Gegenwärtig findet zwischen dem Verband der polnischen Sperr- und Fournierholzfabrikanten und den gleichartigen Interessentenorganisationen in Lettland und Finnland ein Gedankenaustausch statt, mit dem Ziele, in der nächsten Zeit eine gemeinsame Konferenz zu organisieren. Auf der Konferenz sollen die Möglichkeiten für die Bildung einer Front der am Sperrholzexport beteiligten Länder erörtert werden.

Märkte

Getreide. Posen, 7. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Roggen, neu, ges., trocken 30 to... 22.75

Richtpreise:

Weizen neu, ges. u. trocken	21.25—22.25
Roggen neu, ges. u. trocken	22.00—22.50
Mahlgerste	18.00—19.50
Braugerste	21.00—23.00
Hafer	17.25—18.25
Roggenmehl (65%)	34.00—35.00
Weizenmehl (65%)	33.50—35.50
Weizenkleie	12.00—13.00
Weizenkleie (dick)	13.00—14.00
Roggenkleie	12.25—13.00
Raps	26.50—27.50
Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Folgererbsen	23.00—25.00

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 165 to., Weizen 45 to., Gerste 75 to.

Danzig, 5. September. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd., weiss 13, Weizen, 130 Pfd., bunt 12.50, Weizen, 130 Pfd., rot 12—12.25, Roggen, 120 Pfd., für Mühlenbedarf 13.25—13.50, Gerste, feine 14—15, Futtergerste 12—12.50, Hafer 11.75, Viktoriaerbsen 15—18, Raps 17.50, Roggenkleie 8.75—9, Weizenkleie 9. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 7, Roggen 2, Gerste 59, Hafer 2, Hülsenfrüchte 3, Saaten 1.

Wilna, 4. September. Grosshandelsnotierungen für 100 kg in zł: Weizen 26—27, Roggen 26, Grützgerste 21—22, alter Hafer 23—24, neuer Sammelhafer 20—21, Weizenkleie 18—19, Roggenkleie 14—16, Roggenschrotmehl 97% 29—30, Wicken 25, Heu I. 8—9, II. 6—9, Stroh 7—8, Klee 9—10.

Produktenbericht. Berlin, 5. September. Nach bereits festerem Vormittagsverkehr kam es zu Beginn der Wochenschlussbörse zu sprunghaften Preissteigerungen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft musste der Börsenvorstand von seinem Recht Gebrauch machen, die Notierungen zunächst auszusetzen; später eröffnete Weizen 3½ bis 4½ Mark fester. Das Angebot von prompter Ware hat sich fast völlig zurückgezogen, auch die in letzter Zeit reichlicher vorhandenen Futterqualitäten wurden nur vereinzelt offeriert. Die Mühlen und Exporteure hatten daher Schwierigkeiten bei der Deckung ihres Bedarfs, so dass etwa 4 Mark höhere Preise als gestern bewilligt werden mussten. Der Roggenmarkt wurde von der Bewegung mitgezogen, die Preisbesserungen betrugen aber hier nur 1½ bis 2½ Mark. Massgebend für die rege Deckungsnachfrage waren vor allem die amtlichen Ernteberichte für Preussen und das Reich, die seit gestern eingetretene Wetterverschlechterung fand gleichfalls stärkere Beachtung. Das Weizenmehlgeschäft war gestern nachmittag teilweise recht lebhaft, auch heute hat die Nachfrage angehalten, jedoch sind die teilweise beträchtlich erhöhten Mühlenofferten noch nicht ganz durchzuholen. Roggenmehl hat normales Bedarfsgeschäft bei etwas höheren Preisen. Hafer liegt bei knappem Angebot und guter Konsumnachfrage etwa 4 Mark fester. Gerste im Gegensatz zur Allgemeintendenz ruhig.

Berlin, 5. September. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk., neu 213—215, Roggen, märk., neu 174—176, Futter- und Industriegerste 152 bis 161, Hafer, märk., neu 135—144, Weizenmehl 26 bis 32.50, Roggenmehl 24—26.50, Weizenkleie 11.50 bis 11.90, Roggenkleie 9.75—10, Viktoriaerbsen 22 bis 28, Leinkuchen 13.70—13.90, Trockenschnitzel 6.80 bis 6.90, Soya-Schrot, ab Hamburg 12.10, ab Stettin 12.60.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 5. September. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht. September 229—228.50, Oktober 229—228.50, Dezember 229 bis 228.50; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht. September 187, Oktober 186.50—187.50, Dezember 187.75—187.50; Hafer: September 148.50 bis 147, Oktober 148, Dezember 148.[illegible]

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 4. September. In der Woche vom 29. 8. bis 4. 9. d. Js. wurde für 1 kg Lebendgewicht gezahlt: Bullen 0.74—1.14, Rinder 0.78—1.20, Kühe 0.75—1.16, Färsen 0.79—1.19, Kälber 0.60—1.20, Schweinefleisch I. 2—2.20, II. 1.81—1.99, III. 1.61—1.80, IV. 1.24—1.60. Markt: belebt; Tendenz: fest.

Butter. Berlin, 5. Sepetmber. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 126, 2. Qualität 116, abfallende Qualität 102. (Preise vom 3. 9.: 122, 112, 92.) Tendenz: freundlich.

Zucker. Magdeburg, 4. September. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlenen Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: 32.70. Tendenz: ruhig.

Danziger Börse.

Danzig, 5. September. Scheck London 25.01, Dollarnoten 5.16½, Reichsmarknoten 122.10, Złotynoten 57.65.

Am Devisenmarkt war heute das Bild wenig verändert. Scheck London notierte 25.01, Dollarnoten wurden mit 5.15—16 gehandelt. Reichsmarknoten notierten 121.98—122.22. Złotynoten waren unverändert mit 57.59—71, Auszahlung Warschau 57.58—69. Die Umsätze waren auch heute wieder minimal.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	7. 9.	5. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	43.50G	43.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	89.00+	89.00+
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	31.00G	31.00G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	14.80G	14.75G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Wegen der Beerdigung des Herrn Aleksander Ratajczak findet am Dienstag, dem 8. September, keine Börse statt.

Warschauer Börse

Warschau, 5. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.925, Goldrubel 4.785,—4.795, Tscherwonetz 0.38 Dollar, deutsche Mark 211, Silberrubel 1.50, Scheidemünze 0.72.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.73, Bukarest 5.31½, Danzig 173.50, Helsingfors 22.46, Spanien 79.00, Kairo 44.49½, Kopenhagen 238.70, Oslo 238.75, Riga 172.00, Sofia 6.47, Stockholm 239.00, Tallinn 238.05, Montreal 8.88.

Fest verzinsliche Werte

	5. 9.	4. 9.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	44.50	44.50
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	69.00	—
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	105.00
5% Eisenbahn Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	84.50	85.00
7% Stabilisierungs-Anleihe	71.50	—

Industrieaktien

	5. 9.	4. 9.		5. 9.	4. 9.
Bank Polski	113.00	112.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk Handl. i. W	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk Zachodni	—	41.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	10.50
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starachów	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	116.50	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Mirków	—	—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse

	5. 9. Geld	5. 9. Brief	4. 9. Geld	4. 9. Brief
Amsterdam	358.90	360.70	358.80	360.60
Danzig	—	—	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.04	124.66	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.28	43.49	43.28	43.50
New York (Scheck)	8.904	8.949	8.9[illegible]4	8.944
Paris	34.92	35.10	34.92	35.1[illegible]
Prag	26.37	26.50	26.37	26.50
Rom	46.58	46.82	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.19	125.81	125.13	125.81
Zürich	173.47	174.3[illegible]	173.6[illegible]	174.43

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Effekten-Tendenzbericht. Berlin 7. September. (R.) Da heute bei den Banken vorwiegend Kauforders vorlagen und da die Baissepartei sich nunmehr auch zu Deckungen veranlasst sieht, wird die Tendenz für heute freundlicher taxiert. Anscheinend entwickelt sich der Berliner Markt aus positionstechnischen Momenten nach oben, obwohl die Auslandsbörsen meist schwächere Kurse melden und Zürich wieder ausgesprochen flau liegt. Weiter sehr erfreulich entwickelt sich der Pfandbriefmarkt, an dem man heute schon mit verschiedenen Plus-Plus-Notizen rechnen zu müssen glaubt und an dem die 8prozentigen Pfandbriefe schon jetzt 2—3 Prozent über Freitagskurse taxiert werden. Am Geldmarkt sind zuverlässige Sätze noch nicht zu hören, man taxiert Tagesgeld mit 8 und 9%, Monatsgeld mit ca. 8 bis 10% und Warenwechsel mit ca. 8½%.

Amtliche Devisenkurse

	5. 9. Geld	5. 9. Brief	4. 9. Geld	4. 9. Brief
Bukarest	2.507	2.513	2.507	2.513
Buenos Aires	1.180	1.184	1.180	1.18[illegible]
Canada	4.191	4.199	4.191	4.193
Japan	2.078	2.082	2.078	2.082
Kairo	20.95	20.99	20.95	20.99
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.456	20.496	20.456	20.496
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.254	0.256	0.254	0.256
Uruguay	1.828	1.832	1.828	1.832
Amsterdam	169.63	169.97	169.63	169.97
Athen	5.45	5.46	5.45	5.46
Brüssel	58.61	58.73	58.61	58.73
Budapest	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig	81.79	81.95	81.79	81.95
Helsingfors	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	22.02	22.06	22.02	22.06
Jugoslawien	7.418	7.432	7.418	7.432
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	112.52	112.74	112.52	112.74
Reykjawik 100 Kronen	92.36	92.54	92.36	92.54
Lissabon	18.53	18.57	18.53	18.57
Oslo	112.52	112.74	112.52	112.74
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	12.468	12.488	12.468	12.488
Schweiz	82.04	82.20	82.04	82.20
Sofia	3.052	3.058	3.052	3.058
Spanien	36.96	37.04	36.96	37.04
Stockholm	112.61	112.83	112.61	112.83
Wien	59.13	59.25	59.13	59.25
Talinn	112.39	112.61	112.39	112.61
Riga	81.22	81.38	81.22	81.38
Warschau	—	—	—	—

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Inowrocław

✕ **Unfall.** Auf der Chaussee Gniewkowo—Inowrocław wurde in der Nähe von Wielowieść der schwerverwundete 20jährige Arbeiter Tadeusz Stepwiński aus Gniewkowo aufgefunden. Er wurde anscheinend von einem Auto überfahren.

z. **Wieder neue Brände in der Umgegend.** Am Dienstag, dem 1. d. Mts., entstand gegen 6 Uhr nachm. auf der Besitzung des Ansiedlers Piotr Pomagier in Krzekotowo, Kreis Mogilno, ein Feuer, welches den Stall vollständig vernichtete. Mitverbrannt sind vier Ferkel. Die Entstehungsursache ist bisher unbekannt. Am nächsten Tage brach gegen 9,30 Uhr vorm. ein Feuer bei dem Landwirt Wł. Kucharski in Chabski, ebenfalls im Kreise Mogilno, aus. Hier wurde die Scheune und zwei Ställe eingeäschert. Mitverbrannt sind 13 Wagen Roggen, ein Wagen Gerste, ein Wagen Gemenge, eine Häckselmaschine, eine Dreschmaschine, eine Waage, verschiedene andere Ackergeräte, ein Arbeitswagen, eine Britschke und Geschirre. Der Gesamtschaden, der durch Versicherung gedeckt ist, wird auf 6900 Złoty berechnet. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

z. **In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag drangen bisher unermittelte Banditen in das Stationsgebäude der kleinen Station Rozniaty bei Kruschwitz ein. Die Banditen drückten erst die Scheibe zum Warteraum ein und gelangten danach zum Billettschalter, dessen Scheibe sie ebenfalls zertrümmerten. Im Billettraum machten sie sich über den Schreibtisch her, in welchem die ganze Tageseinnahme aufbewahrt wird. Jedoch hatte der Beamte den größten Teil des Geldes herausgenommen und nur einen Betrag von 35,50 Złoty in der Kasse belassen. Die Banditen müssen es nur auf Bargeld abgesehen haben, denn andere Sachen, die noch im Büro waren, haben sie unberührt gelassen. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet.**

Wongrowitz

l. **Unglücksfall.** Der 13jährige Kuhhirt St. Sobota in Panigrodz wurde von einem wütenden Bullen schwer verletzt. Das Tier stieß den Knaben zu Boden und trat mit den Füßen auf ihm herum. Der schnell herbeigeholten Hilfe war es zu verdanken, daß der Bedauernswerte, wenn auch verletzt, mit dem Leben davonkam.

l. **Ertrunken.** Am vergangenen Mittwoch spielte das 4jährige Söhnchen des Herrn Kamiński in Koninek ohne Aufsicht auf der Torfwiese. Das Kind machte sich am Wasser eines Torfloches zu schaffen, verlor das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser. Das Kind konnte nur als Leiche geborgen werden.

l. **Jahrmarkt.** Am 3. 9. fand ein Jahrmarkt statt. Mittlere Arbeitspferde kosteten 150—250 zł. Bessere Pferde brachten bis 500 Złoty. Es wurden nur sehr wenig Umsätze getätigt. Auf dem Wochenmarkt herrschte reger Verkehr. Man zahlte für Butter 1,50—1,60, Eier 1,50, Enten 3—4 Złoty, Hühner 2,50—3,50 Złoty. In Gemüse und Obst war die Zufuhr sehr groß, die Preise sehr billig.

Bentschen

ti. **Unfall.** Der Arbeiter Aram verunglückte mit seinem Rade schwer. Er erlitt schwere innere Verletzungen, so daß er neben dem zerbrochenen Rade ohne Besinnung liegen blieb und später von Passanten gefunden und in seine Wohnung getragen wurde. Der hinzugerufene Arzt stellte schwere innere Verletzungen sowie Verletzung der Schädeldecke fest.

Lissa

k. **Um die Auflösung des Bezirksgerichts.** Am vergangenen Freitag fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Zusammenkunft verschiedener interessierter Personen statt, die sich mit den zu treffenden Maßnahmen gegen die beabsichtigte Auflösung des hiesigen Bezirksgerichts beschäftigte. Es wurde beschlossen, eine entsprechende Denkschrift auszuarbeiten, zu welchem Zweck eine Kommission, bestehend aus 12 Personen, gewählt wurde. Außerdem wurde eine Delegation gewählt, die im Justizministerium in dieser Angelegenheit vorstellig werden soll. Die Delegation besteht aus den Herren Rechtsanwalt Dr. Wyżykowski, Stadtverordnetenvorsteher Nowakowski und Stadtrat Metelski.

Rawitsch

□ **Die Ausfuhr von Schweinen** nach Oesterreich ist bis auf Widerruf verboten. Dieses Verbot kam auf telephonischem Wege vom Ackerbauministerium an das hiesige Starostwo. Die Ursache dieses Verbots soll das Vorkommen von Schweinepest im hiesigen Bezirk sein.

Schildberg

gr. **Schlägerei.** Am letzten Sonntag kam es im Gasthause Pastusiak in Doruchow während eines Vergnügens zwischen dem A. Blaźniak aus Tokarzew und L. Plachta aus Doruchów zum Streit. Der Streit ging in eine Schlägerei über, wobei Blaźniak Plachta durch einen Messerstich verwundete.

Kempen

gr. **Diebstahl.** Nachts drangen Diebe von der Straße aus in den Laden des Fleischermeisters Heising und entwendeten einen Sack mit Dauerwurst. Einen zweiten schon zurecht gemachten Sack konnten sie nicht mehr mitnehmen, da der Inhaber verdächtige Geräusche hörte und sich in den Laden begab und dadurch die Diebe verscheuchte. Es gelang aber nicht, die Täter zu ermitteln.

gr. **Ueberfall.** Als ein gewisser P. aus Chojęcin nachts gegen 12 Uhr aus Kempen nach Hause zurückkehrte, bemerkte er auf dem Feldwege, welcher nach Chojęcin führt, hinter dem Bahngleise an den Scheunen 6 Männer. P. wurde gleich darauf von allen Seiten gleichzeitig umzingelt mit der Aufforderung, sein Geld herauszugeben. Zum Glück hatte P. nur 20 Groschen bei sich. Die Banditen wollten es nicht glauben und untersuchten besonders die Taschen, welche aber alle leer waren. Hieraus sieht man, wie unsicher auch unsere Gegend schon geworden ist und wie gefährlich es ist, nachts auf offenem Felde zu sein.

Posener Kalender

Wohin gehen wir heute?

Varieté (Alhambra): Auftreten erstklassiger Künstler des In- und Auslands. (Beginn täglich 8.30 Uhr abends.)

Kinos:

Apollo: „Der Bettlerkönig". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Colosseum: „Anny Ondra, das reizende Mädel mit Setrno". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Die glänzende Partie". (5, 7, 9 Uhr.)
Słońce: „Der falsche Feldmarschall". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Schwester Maria". (5.15, 7.15, 9.15.) 9.15 Uhr.)

Nachtdienst der Apotheken vom 29. August bis 5. September. Altstadt: Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22; Apteka „Pod Opatrznością Boską", ul. Dąbrowskiego 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96, Apteka przy Bramie Wildeckiej, ul. Górna Wilda 3. Ständigen Nachtdienst haben die Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12; die Apoth. in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Filmschau

„Der falsche Feldmarschall"

Im Kino Słońce gibt es diesmal ein Musterprogramm. Zunächst begeistert die bekannte Leipziger Opernsängerin Janowska-Kopczyńska das Publikum durch ihre sympathische warme Stimme. Der Film, der folgt, ist nicht schlechter. Der falsche Feldmarschall ist ein tschechischer Tonfilm, der wirklich köstliche Szenen aus dem Stammtischleben des soliden Kleinbürgers bringt, der gern in der K. und K. Armee, aus der er durch eine kleine Frechheit seiner Soldaten ausscheiden mußte und pensioniert wurde, wieder eine große Rolle als Feldmarschall oder mindestens doch als Major spielen möchte, wozu er sich durchaus berufen dünkt. Sein Selbstbewußtsein geht so weit, daß er sich nicht scheut, die Uniform des Feldmarschalls anzuziehen, um mit wenig Geschick und Takt, aber um so größerem Selbstbewußtsein eine Inspektion in einer kleinen Garnisonstadt vorzunehmen. Wie die Sache erst ganz gut geht, und dann schief zu gehen droht, um schließlich mit der Wiedereinstellung in die Armee und der Beförderung zum Major wegen Aufdeckung und Verhaftung eines gefährlichen Spions zu enden, wird meisterhaft zu nur großen Belustigung des Publikums, das sich vor Lachen schüttelt, gezeigt. jh.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Montag, den 7. September

Sonnenaufgang 4.55, Sonnenuntergang 18.13; Mondaufgang 22.56, Monduntergang 16.22.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 11 Grad Cels. Westwinde. Barometer 750. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 14, niedrigste + 10 Grad Cels. Niederschläge 2 Millimeter.

Wettervoraussage für Dienstag, den 8. September

Zunehmende Beruhigung aber Tags über noch Neigung zu geringen Schauern. Nach kalter Nacht auch mittags ziemlich kühl.

Wasserstand der Warthe. 6. 9. + 0,44 Meter, 7. 9. +0,44 Meter.

Kurtaxermäßigung in Herzbad Reinerz

Vom 1. bis 15. September einschl. wird die Kurtaxe für die Hauptperson auf 22.— Rmk. und für die Begleit-Person auf 10.— Rmk. herabgesetzt; vom 16. bis einschl. 20. September beträgt die Kurtaxe für die Hauptperson 15.— Rmk. und für die Begleitperson 8.— Rmk., und vom 21. September an tritt die Winterkurtaxe mit 10—. Rmk. für die Hauptkarte und 5.— Rmk. für die Nebenkarte in Kraft. Trotz der schlechten Witterung im August war der Badebesuch ein recht guter. Es steht zu hoffen, daß Herzbad Reinerz, dieser höchstgelegene Badeort Preußens, infolge des Zusammenwirkens von Klima, Kurmittel und billiger Preisstellung auch im September und den ganzen Winter hindurch seine große Anziehungskraft ausüben wird, zumal man Wohnung mit guter Verpflegung und Zentralheizung schon zu sehr mäßigen Preisen in den Hotels und Fremdenheimen erhält.

Zum Haager Gutachten

Wer waren die Richter?

In Holland war man erstaunt über die Qualität der Stimmen, die sich im Haager Gerichtshof für den deutsch-österreichischen Zollvertrag ausgesprochen haben. Die „Kölnische Ztg." veröffentlicht interessante biographische Notizen über die sieben Richter der Minderheit und die acht Vertreter der ablehnenden Mehrheit:

Für den Zollvertrag

Adatschi (Japan): Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag, Mitglied der Kaiserlich Japanischen Akademie, ehemaliger japanischer Botschafter in Paris und Vertreter Japans im Völkerbundrat, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

Wang (China): Präsident des chinesischen Reichsamts der Justiz, früherer Minister des Aeußern der Vorläufigen Regierung in Nanking und Justizminister der ersten republikanischen Regierung in Peking, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag, Verfasser mehrerer juristischer Schriften und Herausgeber einer englischen Ausgabe des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Jonkheer Willem Jan Mari van Eysinga (Holland): Professor für internationales Recht an der Universität Leyden, ehemaliger Vertreter Hollands bei den Völkerbundversammlungen, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag und mehrerer Vergleichskommissionen.

Sir Cecil Hurst (England): Ehemaliger Rechtsbeirat des Foreign Office in London, ehemaliges Mitglied der britischen Delegation bei Völkerbundversammlungen, Mitglied des Ständigen Schiedshofs im Haag.

Frank B. Kellogg (Vereinigte Staaten von Amerika), ehemaliger Botschafter in London und Staatssekretär des Auswärtigen, Anreger des vielfach nach ihm benannten Kriegsächtungspakts (Kellogg-Pakts).

Baron Rolin-Jacquemyns (Belgien), ehemaliger belgischer Minister des Innern und Hygieneminister, ehemaliger belgischer Oberkommissar im Rheinland, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

Walter Schücking (Deutschland), ordentlicher Professor für Völkerrecht an der Universität Kiel, Mitglied des Kuratoriums der Akademie für internationales Recht im Haag, Mitglied des Sachverständigenausschusses des Völkerbundes für die fortschreitende Kodifikation des internationalen Rechts, Verfasser zahlreicher juristischer Schriften, insbesondere eines weitverbreiteten Kommentars zur Völkerbundsatzung.

Gegen den Zollvertrag

Rafael Altamiray Crevea (Spanien), Mitglied der spanischen Akademie, Professor an der Universität Madrid, Mitglied des Institut de France, Präsident des Ibero-Amerikanischen Instituts für Rechtsvergleichung.

Dionisio Anzilotti (Italien), ehemaliger Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofs im Haag, Mitglied der königlichen italienischen Akademie, Professor für Völkerrecht an der Universität Rom, ehemaliger Rechtsberater des italienischen Ministeriums des Aeußern, ehemaliger Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

Antonio S. de Bustamante (Kuba): ehemaliger Senator, Professor für internationales Recht an der Universität in Havanna und Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

Henri Fromageot (Frankreich): ehemaliger Rechtsbeirat des französischen Ministeriums des Auswärtigen, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

J. Gustavo Guerrero (San Salvador): Vizepräsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofs im Haag, ehemaliger Minister des Auswärtigen und Justizminister, früherer Gesandter in Paris, Rom usw. und Völkerbundsdelegierter mit dem Wohnsitz in Paris.

Demetrius Negulesco (Rumänien): Professor für internationales Recht an der Universität in Bukarest.

Graf Michael Rostworowski (Polen): ehemaliger Rektor der Universität Krakau, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag und mehrerer Vergleichskommissionen.

Franzisco José Urrutia (Kolumbien): ehemaliger Gesandter in Madrid und Bern, Minister des Aeußern und Senatspräsident, Völkerbundsdelegierter mit dem Sitz in Paris, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

Muß Curtius gehen?

Berlin, 7. September. Es hat sich gezeigt, daß gegen den Außenminister nach den letzten Genfer Vorgängen nicht nur die längst bekannte Opposition rechtsradikaler Kreise sich verstärkt hat, sondern, daß auch bei den Mittelparteien Stimmung gegen ihn besteht. So hat die dem Reichskanzler nahestehende „Germania" angedeutet, daß nach der Genfer Tagung eine Auseinandersetzung über die Taktik der deutschen Delegation in Genf stattfinden müsse. Auch einzelne Politiker aus dem liberalen Lager ziehen die Möglichkeit personeller Veränderungen in Erwägung. Dabei wird im Gegensatz zu der Opposition bei der äußersten Rechten nicht mit Vorwürfen gegen den Außenminister gearbeitet, sondern man wirft die Zweckmäßigkeitsfrage auf, ob nicht vielleicht im Interesse eines guten Fortgangs der Verhandlungen mit Frankreich eine Aenderung erforderlich sein würde.

Wenn allerdings daran festgehalten wird, daß die französischen Staatsmänner am 26. und 27. September nach Berlin kommen, würden Aenderungen vorher kaum noch möglich erscheinen. Aber im französischen Lager selbst fragt man sich, ob nach den scharfen Konflikten in Genf der Besuch in Berlin nicht verschoben werden sollte, damit die wirtschaft-politischen Verhandlungen, die man zu führen beabsichtigt, nicht durch Verstimmungen von vornherein beeinträchtigt werden.

Interessant ist, daß Staatssekretär von Bülow mit bestimmten Aufträgen nach Genf heute abgereist ist. Für Herrn Curtius dürfte diese Verstärkung der Genfer Delegation nicht ganz ohne Folgen bleiben.

1 Million Menschen in China umgekommen!

Peking, 7. September. (R.) Eine Million Menschen sind schätzungsweise am Südufer des Gelben Flusses in Nord-Honan infolge der Ueberschwemmung des Gelben Flusses ums Leben gekommen.

London, 7. September. (R.) „Times" melden aus Hongkong: Verspätet eingetroffenen Berichten zufolge hat am Mittwoch ein plötzlich einsetzender Wirbelsturm der chinesischen Fischerflotte großen Schaden zugefügt. Es wird behauptet, daß 200 Dschunken verlorengegangen und 200 chinesische Fischer ertrunken seien.

Spannung Tokio — Nanking?

London, 7. September. (R.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Tokio meldet, zwischen der japanischen und der chinesischen Regierung herrsche eine ernste Spannung, weil Nanking keine Genugtuung wegen der am 18. August in der inneren Mongolei erfolgten Ermordung des japanischen Hauptmanns Nakamura und seiner Begleiter gegeben habe.

Immer noch Aufstand in Chile

Santiago de Chile, 7. September. (R.) Am Sonnabend und Sonntag kam es zwischen Regierungstruppen und Aufständischen in Talcahuano zu blutigen Kämpfen. Die Zahl der Toten soll etwa 1000 betragen.

Santiago de Chile, 7. September. (R.) Regierungsflugzeuge bewarfen die bei Coquimbo liegenden U-Boote 20 Minuten lang mit Bomben und machten zwei von ihnen kampfunfähig. Die meuternden Besatzungen der beiden Fahrzeuge schwammen an Land. Auch ein Zerstörer soll kampfunfähig gemacht worden sein.

London, 7. September. (R.) Nach einer „Reuter"-Meldung aus Santiago de Chile ist, wie eine amtliche Mitteilung besagt, die Flotte am Nachmittag zurückgekehrt und liegt jetzt bei Talcahuano vor Anker. Die Regierungsstreitkräfte haben 1000 Gefangene gemacht.

Berichte über ungeheure Verluste an Menschenleben werden von maßgebender Seite als „sehr übertrieben" bezeichnet. Es wird erklärt, die Regierung besitze zwar keine genauen Zahlen, aber sie sei überzeugt, daß die Verluste an Menschenleben 50 nicht übersteigen. Die Regierung habe bei dem Angriff des Kreuzers „Riveros" auf ein Fort am Sonnabend 10 Tote verloren.

Die hiesige chilenische Gesandtschaft erhielt am Sonntag folgendes Telegramm aus Santiago de Chile: Ueber ganz Chile ist für einen Monat der Belagerungszustand verhängt worden. Die militärischen Operationen sind erforderlich, und alle Marinestützpunkte befinden sich jetzt in den Händen der Regierung.

Buenos Aires, 7. September. (R.) Nach Nachrichten aus Santiago haben die Regierungstruppen einen Teil der meuternden Flotte beschossen. Die Regierungstruppen sollen bei den Kämpfen, die noch andauern, sich zweier Kreuzer der Aufständischen bemächtigt haben.

London, 7. September. (R.) Der „Times"-Korrespondent in Santiago de Chile meldet: Die schweren Kämpfe in Talcahuano dauerten den ganzen Sonntag nachmittag an. Die Regierungsstreitkräfte griffen das dritte und letzte Fort, das in den Händen der Aufständischen geblieben war, an und eroberten es. Talcahuano befindet sich jetzt völlig in den Händen der treugebliebenen Regierungsstreitkräfte. Der Zerstörer „Riveros" wurde zweimal von der Küstenverteidigungsartillerie getroffen und kapitulierte. Später strandete er. Das Schlachtschiff „Capitan Prat" wurde beschädigt. Die U-Boote, die ihre Mutterschiffe verlassen hatten, wurden von Flugzeugen bei Los Vilos festgestellt. Es sind Maßnahmen getroffen worden, um zu verhindern, daß sie sich mit der Hauptflotte in Coquimbo vereinigen, deren Besatzung nach fünf schlaflosen Nächten Zeichen der Erschöpfung zu zeigen beginnt. Der Kreuzer „General O'Higgings" soll gesunken sein. Der Ausschuß der Meuterer an Bord des „Almirante Latorre", mit dem man verhandelt hatte, bestand aus 80 Unteroffizieren. Aber als eine Vereinbarung schon sicher schien, weigerten sich die Matrosen, die vorgeschlagenen Bedingungen anzuerkennen.

Amtliche Meldungen besagen, in Valparaiso herrschte nach der Kapitulation aller Befestigungen Ruhe. Die Luftstreitmacht in Quinteros, die sich am Donnerstag den Rebellen angeschlossen hatte, hat sich bedingungslos ergeben. Ferner wird amtlich versichert, daß Heer und Polizei in der ganzen Republik zuverlässig seien. Eine spätere Meldung des Korrespondenten vom Sonntag abend besagt, daß die Flugzeuge gegenwärtig die Flotte angreifen.

Zeppelin wieder zu Haus

Funksprüche berichten über die Heimfahrt

Friedrichshafen, 7. September. (R.) Ein um 21.45 Uhr eingegangener Funkspruch besagt, daß der „Graf Zeppelin" Kurs auf La Rochelle nimmt. Die Landung in Friedrichshafen dürfte voraussichtlich heute mittag erfolgen.

Friedrichshafen, 7. September. (R.) Nach Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" befand sich das Luftschiff um 6.20 Uhr M. E. Z. 90 Kilometer vor der französischen Küste westlich von La Rochelle.

*

Friedrichshafen, 7. September. (R.) Nach einem Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin", der um 7.30 Uhr die Ortschaft La Roche in der Vendée überflogen hat, wird das Luftschiff um 15 Uhr in Friedrichshafen eintreffen.

Friedrichshafen, 7. September. (R.) Nach einem Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" befand sich das Luftschiff um 10.10 Uhr über Touron-St. Martin, südlich von Tours.

Finnen gehen nach Sowjet-Rußland

Auf der Insel Peningsaare, die in der Finnischen Bucht liegt, haben die Sicherheitsbehörden 35 Finnen angehalten, die auf illegale Weise nach Sowjetrußland gelangen wollten. In der letzten Zeit konnte überhaupt eine bedeutende Anzahl von Personen, die nach Rußland flüchteten, festgestellt werden. Die Sicherheitsbehörden sind deshalb daran gegangen, eine energische Untersuchung durchzuführen, um die Organisation zu entdecken, die die obige Aktion leitet.

Deutsche und dänische Friedensreden in Leeds

London, 7. September. (R.) Der vormalige Reichsgerichtspräsident Dr. Walter Simons und der dänische Bischof Dr. Amundsen sprachen gestern in der Gemeindekirche von Leeds für die Sache des Weltfriedens. Ihre Worte wurden durch Rundfunk verbreitet. Dr. Simons gedachte in besonders herzlichen Worten der Hilfsbereitschaft, die England Deutschland gegenüber sofort nach Bekanntgabe des Hoover-Planes bekundet hätte.

Vor der 1. Parlamentsdebatte in England

London, 7. September. (R.) In England hält heute das Koalitionskabinett seine letzte Sitzung ab vor der morgigen Sondertagung des Parlamentes. In der heutigen Kabinettssitzung wird das Sparprogramm der Regierung nochmals überprüft und endgültig festgelegt werden. Auch der Vollzugsausschuß der englischen Arbeiterpartei hält unter dem Vorsitz des neuen Parteiführers Henderson heute eine Konferenz ab, auf der das Verhalten der Arbeiteropposition gegenüber dem Koalitionskabinett Macdonald im einzelnen erörtert werden soll. Die Opposition wird darauf bestehen, daß ihr im Parlament ausreichend Gelegenheit gegeben wird zur Erörterung der Sparmaßnahmen der Regierung. In einem Aufruf Hendersons an die englische Arbeiterpartei wird erklärt, daß der Widerstand der Partei gegen die neue Regierung nur grundsätzlicher Art sei und alle persönlichen Angriffe gegen einzelne Regierungsmitglieder ausschließe. Morgen treten beide Häuser des englischen Parlamentes zusammen, und am Donnerstag wird Finanzminister Snowden dem Abgeordnetenhaus das Finanz- und Steuerprogramm der neuen Regierung vorlegen. In englischen politischen Kreisen erwartet man, daß schon morgen im Abgeordnetenhaus ein heftiger politischer Kampf entbrennen wird, wenn die Regierung die Wiedereinberufung des Finanzausschusses beantragen wird, dessen Tätigkeit mit der Annahme des von Finanzminister Snowden vorgelegten ersten Staatshaushaltes dieses Jahres zu Ende war. Man nimmt an, daß die Regierung mit etwa 50 Stimmen in der Mehrheit bleiben wird.

Gandhi und seine Reise nach England

Im Septemberheft der „Geopolitik" befaßt sich Professor Haushofer eingehend mit der kommenden Indien-Konferenz in London. Ueber die Person Gandhis, der in Europa vielfach falsch eingeschätzt wird und dessen schwierige Aufgabe wir schon gestern im Weltpolitischen Beobachter beleuchteten, läßt er einen führenden Kopf der in Indien lebenden Engländer zu Wort kommen. Wir sind in der Lage, einen Auszug aus dem interessanten Bericht schon heute zu geben. Die Red.

Edward Villiers, ein Sohn des Hauses Clarendon, ist nicht irgendwer, sondern als Oxforder Christchurch-Mann, Kriegsflieger, Mitkämpfer des dritten Afghanen-Krieges, als Anwärter auf leitende Stellung in Kalkutta ein bester Britentyp und ein Kenner der indischen Frage von Rang.

Villiers sieht klarer als andere die ungeheure Gefahr, daß man in London Gandhi die Freiheit zugestehen könnte, die von der ersten Indienkonferenz aufgestellten föderalistischen Grundlagen wieder ganz in Frage zu stellen und das Unterhändlerspiel von vorn durch Zerredung zu beginnen, — was zweifellos seine und des indischen Kongresses Absicht ist.

Nach Villiers Ansicht kommt kein Heiliger nach London, sondern der gerissenste Händler, den Indien habe, Sohn einer Händler- und Geldverleiher-Kaste, mit Ränkespiel im Blut und der ganzen Schulung eines Sachwalters. Nach Kaste, Erbmasse, Erziehung und Erfahrung sei Gandhi ein Künstler des politischen Schachers, und als solcher werde er die Sache der 350 Millionen Inder führen, — ein Mann, der schon vieles gewesen sei und vieles könne: Rechtsanwalt, Krankenbahrenträger, Agitator, Heiliger, Reformer, Politiker, und der bald in diese, bald in jene seiner Schlangenhäute schlüpfe.

Einem solchen Händlererfolg tritt — nach Villiers — zum erstenmal von Indien aus, und zwar von den Europäern in Indien und den Mohammedanern ein „Bis hierher und nicht weiter" entgegen: Es ist der Hinweis auf die Möglichkeit, daß z. B. die Angloinder zusammen mit den Mohammedanern im Kampf gegen eine solche Hinduherrschaft England nötigen würden, sie mit Truppen niederzuwerfen.

Hier ist eine Grenze gezogen, jenseits derer vielleicht ein tragischer Ausgang von furchtbarer, beispielgebender Größe steht! „Wenn ein solcher Versuch gemacht werden sollte, darüber hinauszugehen, dann kann es sein, daß wir gezwungen sind, uns von jedem weiteren Anteil an der Tagung zurückzuziehen. Wir glauben, daß dann im Endeffekt Gandhi und ein gewisser Teil der Hindudelegation allein mit wenigen Vertretern der Regierung säße." Was entsteht, wenn sich die 99 Prozent kongreßfeindlichen Mohammedaner und Fürsten auch auf diese Seite schlagen? Irische Nachkriegszustände, in Raum und Ziel verhundertfacht?

Vielleicht wird unseren Lesern aus diesen knappen Gegenüberstellungen die ganze Gefahrladung einer immerhin möglichen Peripetie klar, die sich fast unvermeidlich an die Londoner Septemberkonferenz knüpfen muß, wenn Gandhi selbst nach London kommt und nicht im letzten Augenblick einen Fluchtweg aus einer Lage findet, in der seine Rede ein „Ja-Ja oder Nein-Nein" mit seiner vollen persönlichen Verantwortung sein müßte, — — was er gerne vermeidet.

*

Gandhi hat am 29. v. Mts. von Bombay aus an Bord des Dampfers „Rajputana" die Reise nach England angetreten. Er hat eine der billigsten Kabinen zweiter Klasse belegt und sich eine kleine Küche einrichten lassen, in der er sich sein einfaches Essen selbst zubereitet.

Die beiden Ziegen, die er, wie in England seit Wochen in Vers und Prosa behauptet worden war, zur Versorgung mit Milch mit auf die Reise zu nehmen beabsichtigte, hat Gandhi nun doch zurückgelassen und statt ihrer einen reichlichen Vorrat an kondensierter Ziegenmilch in Büchsen mitgenommen. Gandhi begab sich in seiner indischen Tracht, also in Lendentuch, Schulterüberwurf und Sandalen an Bord.

Der Abschied von seinen Anhängern gestaltete sich recht bewegt. Polizei und Schiffspersonal waren genötigt, einen Schutzwall um Gandhi zu bilden und ihn durch die im Hafen versammelten Tausende den Weg zum Schiff zu bahnen. Kurz vor der Abfahrt stürzten mehrere hundert Personen an Deck, das erst geräumt werden konnte, als Gandhi sich in seine Kabine zurückgezogen hatte. Dem Begleitpersonal des Nationalistenführers gehören sein Sohn Devidas Gandhi und Miß Slade die Tochter des englischen Admirals Slade, an, die sich zu einer begeisterten Anhängerin Gandhis entwickelt hat.

Vom Balkon seines Hauses in Bombay herab hielt Gandhi, ehe er den Weg zum Hafen antrat, eine kurze Ansprache an die vor dem Hause versammelte Menge. Er sagte, er sehe nur dunkle Wolken am Horizont und keine Hoffnungssonne; aber er sei ein Optimist und habe trotz allem Hoffnung.

Die „Rajputana" soll programmgemäß am 18. September in Southampton eintreffen. Wahrscheinlich aber wird Gandhi den Dampfer schon in Marseille verlassen und von dort mit der Bahn nach Boulogne und zu Schiff weiter nach London reisen. Er gewinnt auf diese Weise ein paar Tage, kann aber auf jeden Fall frühestens erst eine Woche nach der auf den 5. September festgesetzten Eröffnung der Indienkonferenz am runden Tisch in London eintreffen.

Radiorede Gandhis

London, 5. September. (R.) Der indische Führer Gandhi, der an der bevorstehenden englisch-indischen Konferenz teilnimmt, beabsichtigt, unmittelbar nach seiner Ankunft in London eine Rede zu halten, die durch alle englischen und amerikanischen Sender verbreitet werden wird.

Abstimmung über die Verstaatlichung der Rigaer Domkirche voraussichtlich gescheitert

Riga, 7. September. (R.) In Lettland fand gestern und vorgestern die Volksabstimmung über die unlängst zum Parlament abgelehnte Vorlage statt, welche die Verstaatlichung der Rigaer Domkirche bezweckte. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug in Riga 96 000 bei ungefähr 250 000 Wahlberechtigten. Dafür das Gelingen der Volksabstimmung eine Beteiligung von mindestens der Hälfte der gesamten Wählerschaft notwendig war, ist die Abstimmung offenbar gescheitert. Verhältnismäßig geringe Abstimmungsziffern werden aus der vorwiegend katholischen Provinz Lettgallen gemeldet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Erich Jaensch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": i. V. Erich Loewenthal Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Plötzlich und unerwartet nahm Gott heute früh nach schwerer Krankheit meinen herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Fabrikbesitzer

Paul Haase

im 53. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Tyeodora Haase geb. Schüler
Elisabeth Haase
Ernst Haase als Kinder

Miały, den 4. September 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. September 1931, in Miały nachmittags um 1/2 3 Uhr statt.

Ihre am 18. August stattgefundene
Vermählung geben bekannt.
Dr. rer. pol. Franz Gahler, Ulla Gahler geb. Weidemann
Miraflores-Lima/Peru.

Für unsere Hotelwirtschaft **suchen wir** für bald einen sachkundigen, **kautionsfähigen**

Pächter.

Nähere Auskünfte erteilt **Kaufhaus-Janowiec**

Suche für meinen 17jähr. Sohn mit 1/2 J. Praxis zu sofort od. später Stellung als

Eleve

i. landwirtschaftl. Betriebe. Emma Schmidt, Karolewo, p. Sokołowo-Budz. pow. Oborniki.

Für die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen erwiesene weiteste Teilnahme, wie auch für die trostspendenden Worte des Herrn Pastor Krüger sagen wir unseren

innigsten Dank.

Margarete Siegmann
und Kinder.

Rybno, den 7. September 1931.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 9. September.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplattenkonzert. 14: Pat-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.30: Kinderstunde. 18: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 20: „Silva rerum" — Neuigkeiten. 20.15: Beiprogramm. 20.30: Orgelvortrag englischer Komponisten. 21.15: Gesang (Sopran). In der Pause Theater- und Funkprogramm für Donnerstag. 22: Zeitzeichen, Sport- und Polizeinachrichten. 22.30—24: Von Warschau: Tanzmusik.

Warschau. 11.40: Pat-Berichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Schallplatten. 13.10: Wetterbericht. 14.50: Landw. Bericht. 16: Kinderstunde. 16.30 u. 17.15: Schallplatten. 18: Orchesterkonzert 19: Verschiedenes. 19.25: Schallplatten. 20.10: Sportbericht I. 20.30: Von Lemberg: Leichte Musik (Klavier-Duette). 21.25: Kammer-Konzert. 22.20: Wetter-, Sport- und Polizeinachrichten. 22.25: Funkprogramm für Donnerstag. 22.30 bis 24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.30: Gymnastik. 6.45, 11.35, 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 16: Vorschläge zur Herbstbestellung. 16.25: Tanzmusik: Kapelle Lehner. 17.05: Mozartlieder: Käthe Prochaska. 17.35: 30 Tage Schiffsjunge. 17.45: Zum Tag der Heimat. 17.55: Konz. 19.20: Ostdeutschlands Probleme. 19.50: Hörbericht: Bau des Staubeckens Ottmachau. 20.30: Was der Sommer brachte! 21.40: „Apropos Bahnhof", Funkrevue. 22.30: Erinnerungen eines Sportfliegers.

Königswusterhausen. 6.30: Berlin: Gymnastik. 6.45: Berlin: Schallplatten. 9: Schulfunk. 10.10: Schulfunk. 12: Schallplatten. 14: Berlin: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Hamburg: Konzert. 17.30: Pommersche Volksballade. 18: Rudolf Pannwitz liest. 18.30: Von deutschen Selbstbekenntnissen (II). 19: Stunde der Beamten. 19.25: Der Teufelsadvokat (II). 20: Unterhaltungsmusik. 20.30: Programm von Breslau. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Überschriftswort (fett)	----------	30 Groschen
jedes weitere Wort	----------	15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen		50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Unterricht

Erteile gründlichen **Klavier-Unterricht** nach moderner Methode bis Oberstufe. Mäßige Preise! Helena Zellner, Pianistin u. dipl. Musiklehr., Plac Wolności 18, 10—12, 3—6 Uhr.

Klavierunterricht auch Englisch u. Französisch erteilt **Neumann,** Fredry 12.

Vermietungen

5 Zimmerwohnung mit komfortabler Einricht., an der ul. Mickiewica, günst. abzutreten. Vermittler ausgeschlossen. Off. u. **1773** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Wohnung—Solacz 5, eventuell 8 Zimmer mit Dampfheizung, Terasse und schönem Garten, Aleja Małopolska, zu vermieten, an der Haltestelle der Straßenbahn. Offerten an „Par", Aleje Marcinkowskiego 11 unter **56,392.**

3 Zimmerwohnung geräumig, komfort., Parterre. Einzimmerwohnung, Küche, Parterre, Gas, elektr. Licht, gegen 2 Jahre Miete voraus sofort vom Wirt zu vermieten. Meldungen Łukaszewicza 18, am Rynek Łazarski.

Möbl. Zimmer

Junger Pole mit Hochschulbildung, sucht Zimmer, möglichst mit separatem Eingang, bei gebild. deutscher Familie. Off. u. **1781** a. d. Gschäftsst. d. Zeitg.

Für junges Mädchen od. alleinsteh. Frau gemeinsames **Zimmer** in gutem Hause abzugeben. Off. u. **1753** a. d. Gschst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Gebr. verzinkten Stacheldraht 4 Stacheln, sehr gut erhalt., Rolle ca. 60 kg, 1000 m ca. 135 kg, 50 kg = 35 zł, gibt ab Przygode, Eisenhandlung, Krotoszyn.

Pianinos „Ecke" verkauft zu günstigen Bedingungen Poznań, św. Marcin 22 (Hochpart.).

Zuglampe (Messing), für Gas oder elektrisch, sehr gut erhalten, verkauft Stroma 26, Wohn. 8.

Gebr. Eß-, Schlaf-, Herren- u. Wohnzimmer sowie andere Möbel kauft und zahlt angemessene Preise Poznański Dom Komisowy, Poznań, ul. Dominikańska 3, Tel. 2442, gegenüber der Dominikanerkirche. Größtes Kommissionsgeschäft d. Branche a. Platze.

Wohnhaus, massiv, in dt. Dorf, 3 Zimmer, Küche, Stall, 3/4 Morg. Garten, geeignet für Stellmacher oder anderen Handwerker, sofort zu verkaufen. Näheres durch das Evgl. Pfarramt Rakoniewice, pow. Wolsztyn.

Haus 2 Zimmer, Küche, Stall, 2 Morg. Land zu verkaufen. Preis 8,500 zł. Off. unt. **1764** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Neu eröff. Schuhgeschäft! ul. Szkolna 3 (Schulstr.) bietet Damenschuhe schon v. zł 10.— Herrenschuhe „ „ „ 15.— Kinder- u. Arbeitsschuhe. Große Ausw. z. billig. Preis.

Wirtin 30 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung in Gutshaushalt v. 15. Sept. oder 1. Oktober. Off. unt. **1788** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Teilhaber stillen oder tätigen mit 10 bis 15000 zł sucht alteingeführtes Getreidegeschäft. Offert. unter **1785** an die Gschst. d. Ztg.

Möblierte Zimmer
vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN"
im Posener Tageblatt.

Stellengesuche

Suche zum sofortigen Antritt für einige Monate unbedingt zuverlässigen, älteren Buchhalter, guter Rechner, Polnisch-Deutsch notwendig. Kliks, Geflügelexport, Zbąszyń.

Früherer **Landwirt** sucht Beschäftigung auf dem Lande, o. Entg. Off. unt. **1754** a. d. Gschäftsst. d. Zeitg.

Zurückgekehrt von der Reise. Damenschneiderei Salon-Mód „Felicia" Rzeczypospolitej 4.

Zur gründlichen Erlernung des Haushaltes, in jeder Beziehung werden ab Oktbr. noch einige **junge Mädchen** angenommen. Pensionspreis 50 zł monatlich und etwas Naturalienlieferung. Gefl. Offerten unter **1779** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche für mein Eisen- u. Kolonialwarengeschäft einen Lehrling mit polnischen Sprachkenntnissen. Bewerbung m. eigenhändig geschriebenen Lebenslauf an O. Freier, Janowiec, pow. Żnin.

Suche eine Stelle als Hofverwalter, bin 35 Jahre alt, militärfrei und bewandert in allen Gemeindearbeiten, sowie in Berechnung der Krankenkassenbeiträge. Kaution von 500 zł kann gestellt werden. Gefl. Off. u. **1787** a. d. Gst. d. Z.

Heirat

Landwirtstochter, evangl., 23 Jahre alt, sucht Herrenbekanntschaft. Einheirat in eine große Landwirtschaft. Gefl. Off. mit Bild u. **1791** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirt, einziger Sohn, evgl., 25 J. alt, sucht **Lebensgefährtin** Einheirat in eine große Landwirtschaft. Gefl. Off. mit Bild unt. **1791** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Vier nette evangel **Landwirtstöchter** im Alter von 20—30 Jhr. sehnen sich nach einem gemütlichen Heim. In Frage kommen nur Herren in gesich. Position. Evtl. Einheirat mögl. Diskret. Ehrensache. Frdl. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird u. **1789** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ehrensache! Witwer, anfangs 60er, gute Erscheinung u. gesund, des Alleinseins müde, wünscht sich mit 1 Dame od. Witwe (Jüdin) im Alter v. 45—58 J. zu verheiraten. Vermögen von 10—15.000 Gulden erwünscht. Suchender wohnt im Freistaat Danzig, hat ein gutgehendes Geschäft und sein eigenes Geschäftsgrundstück (Stadt). Offerten mögl. mit Bild u. **1777** an die Geschst. d. Zeitung.

Geldmarkt

10 000.— zł auf schuldenfreie Wirtschaft von 74 Morg. auf 1. Hypothek gesucht. Gefl. Ang. unt. **1790** a. d. Geschst. dieser Zeitung.